

- 141 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 419. (MEW, Bd. 40, S. 547/548.) – Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang die Anmerkung von Marx im ersten Band des „Kapitals“, in der es heißt: „Von allen Waaren sind eigentliche *Luxuswaaren* die unbedeutendsten für die technologische Vergleichung verschiedener Produktionsepochen“. (Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Hamburg 1867. In: MEGA<sup>®</sup> II/5, S. 131. – MEW, Bd. 23, S. 195.)
- 142 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA<sup>®</sup> II/3.1, S. 289. – Siehe auch Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA<sup>®</sup> II/3.2, S. 458. (MEW, Bd. 26.1, S. 143.)
- 143 Karl Marx: Ein Briefwechsel von 1843. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 486. (MEW, Bd. 1, S. 343.)
- 144 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA<sup>®</sup> II/1.2, S. 432. (MEW, Bd. 42, S. 438.)
- 145 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA<sup>®</sup> II/1.1, S. 146, 145. (MEW, Bd. 42, S. 148, 146.)
- 146 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 321. (MEW, Bd. 40, S. 566.)
- 147 Siehe W. I. Lenin: Zur sogenannten Frage der Märkte. In: Werke, Bd. 1, S. 98.
- 148 W. I. Lenin: Antwort an Herrn P. Neshdanow. In: Werke, Bd. 4, S. 153.
- 149 W. I. Lenin: Rezension. Karl Kautsky, Bernstein und das sozialdemokratische Programm. Eine Antikritik. In: Werke, Bd. 4, S. 195.
- 150 Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital. In: MEW, Bd. 6, S. 412. (Hervorhebung vom Autor.)
- 151 W. I. Lenin: Bemerkungen zum zweiten Programmentwurf Plechanows. In: Werke, Bd. 6, S. 40.
- 152 Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA<sup>®</sup> II/1.1, S. 201. (MEW, Bd. 42, S. 203.)

## Wolfgang Meiser

### Zur theoretischen Verallgemeinerung der Erfahrungen des schlesischen Weberaufstandes durch Marx und sein Verhältnis zum Arbeiterkommunismus im Sommer 1844

Probleme der Entstehung proletarischen Klassenbewußtseins – logische wie historische – stehen heute mehr denn je im Brennpunkt politischen und wissenschaftlichen Interesses und zugleich ideologischer Klassenauseinandersetzungen. Die Bedeutung der politisch-ideologischen Komponente im Prozeß der Klassenkonstituierung des Proletariats wurde in den letzten Jahren mehrfach betont.<sup>1</sup>

Auch der Rolle des vormarxistischen Sozialismus und Arbeiterkommunismus – als indirektem oder direktem ideologischem Ausdruck frühproletarischer Bewegung – im Entstehungsprozeß des Marxismus widmet die marxistische Forschung zunehmend mehr Aufmerksamkeit.<sup>2</sup> Theoretische und methodologische Probleme des Verhältnisses von utopischem und wissenschaftlichem Sozialismus wurden in den letzten Jahren verstärkt erörtert und zur Diskussion gestellt.<sup>3</sup> Indes mangelt es an detaillierten Untersuchungen über den konkreten Einfluß der frühen Arbeiterbewegung, speziell der sich in ihr vollziehenden Bewußtseins- und Theoriebildungsprozesse, auf die Einsicht von Marx und Engels in die historische Mission des Proletariats und seine Fähigkeit, sich selbst zu befreien.

Die bürgerlich-konservative Historiographie leugnet spezifisch proletarische Bewußtseinsformen und -inhalte schon für die Anfänge der Ar-

beiterbewegung, läßt sozialistische Bestrebungen bestenfalls als religiöse Heilserwartung gelten oder reduziert den Marxismus auf eine Synthese der Lehren seiner Vorgänger.<sup>4</sup> Dagegen bemüht sich eine – in ihrem Selbstverständnis – „Neue Linke“ mit ihrer Geschichtsschreibung „von unten“ Lern- und Theoriebildungsprozesse in der Konstituierungsphase der Arbeiterbewegung transparent zu machen, wobei sie zu einer Verabsolutierung des spontanen Elements neigt und die Notwendigkeit des wissenschaftlichen Kommunismus für die Klassenkonstituierung des Proletariats in Abrede stellt.<sup>5</sup> Mehr noch, der Marxismus wird als etwas der Arbeiterbewegung Fremdes, von außen Aufgezwungenes, ausgegeben und schon von seinen theoretischen Quellen her in die bürgerliche Geisteswelt verbannt. Solche Denkansätze münden dann in Behauptungen, Marx habe das proletarische Denken unterdrückt,<sup>6</sup> Engels habe nur Verleumdungen und Spott dafür übrig gehabt, und auch Weitling sei zum „Deserteur der realen Arbeiterbewegung“ geworden und habe sie wie Marx und Engels „als Intellektueller“ bevormunden wollen.<sup>7</sup>

Hinsichtlich der Erforschung historischer Prozesse proletarischer Bewußtseinsbildung hat Engelberg darauf hingewiesen, daß man mit der Grundwahrheit, „daß das revolutionäre Klassenbewußtsein durch die proletarische Partei gleichsam von außen in das Proletariat getragen werden muß“, nicht auskommt.<sup>8</sup> Darüber hinaus hat Höppner geltend gemacht, daß Lenins These, das sozialistische Bewußtsein könne nicht spontan in der Arbeiterbewegung entstehen, „indessen nicht so gedeutet werden [kann], als ließe sich das Verhältnis des wissenschaftlichen Kommunismus zu anderen Formen sozialistischen Bewußtseins auf die Gegenüberstellung eines im Innern der Arbeiterbewegung urwüchsig aufkommenden Selbstbewußtseins und einer von außen in sie hineingebrachten Theorie reduzieren“<sup>9</sup>. Zu berücksichtigen ist auch, das Kautskys Thesen vom sozialistischen Bewußtsein als „etwas in den Klassenkampf des Proletariats von außen Hineingetragenes“ und von der Entstehung des „modernen Sozialismus“ in den Köpfen einiger Angehöriger der „bürgerlichen Intelligenz“ von Lenin den Anbetern der Spontaneität entgegengehalten<sup>10</sup> und unter Rückgriff auf ein Manuskript von 1899<sup>11</sup> ergänzungsweise relativiert wurde: „Dies heißt selbstverständlich nicht, daß die Arbeiter an dieser Ausarbeitung nicht teilnehmen. Aber sie nehmen daran nicht als Arbeiter teil, sondern als Theoretiker des Sozialismus, als die Proudhon und Weitling, mit anderen Worten, sie nehmen nur dann und soweit daran teil, als es ihnen in höherem oder geringerem Maße gelingt, sich das Wissen ihres Zeitalters anzueignen und dieses Wissen zu bereichern.“<sup>12</sup>

Lenin befand sich dabei in wesentlicher Übereinstimmung mit Engels, der im „Anti-Dühring“ auf die Entstehung kommunistischen Bewußtseins im Proletariat hingewiesen hatte: „Der moderne Sozialismus ist

weiter nichts als der Gedankenreflex dieses thatsächlichen Konflikts [zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen], seine ideelle Rückspiegelung in den Köpfen zunächst der Klasse, die direkt unter ihm leidet, der Arbeiterklasse.“<sup>13</sup> Auch Lenins These: „Die Lehre des Sozialismus ist hingegen aus den philosophischen, historischen und ökonomischen Theorien hervorgegangen, die von den gebildeten Vertretern der besitzenden Klassen, der Intelligenz, ausgearbeitet wurden“<sup>14</sup>, stimmt mit Engels' Hinweis auf die Notwendigkeit des Anknüpfens an das „vorgefundene Gedankenmaterial“<sup>15</sup> überein. Wie aber sollte aus bürgerlicher Theorie – selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um Theorien einer noch progressiven Klasse handelte – in den Köpfen bürgerlicher Intellektueller die höchste Form proletarischen Klassenbewußtseins entstehen? Etwa als ein sich mit Notwendigkeit vollziehender innertheoretischer Prozeß des Erkenntnisfortschrittes? Doch nur „seiner theoretischen Form nach erscheint er [der moderne Sozialismus] anfänglich“<sup>16</sup> als solcher.

Was die Hegelsche Philosophie als theoretische Quelle anbetrifft, gab Engels 1886 eine wesentliche Einschätzung: „Die Gesamtlehre Hegels ließ, wie wir gesehn, reichlichen Raum für die Unterbringung der verschiedensten praktischen Parteianschauungen; und praktisch waren im damaligen theoretischen Deutschland vor allem zwei Dinge: die Religion und die Politik. Wer das Hauptgewicht auf das *System* Hegels legte, konnte auf beiden Gebieten ziemlich konservativ sein; wer in der dialektischen *Methode* die Hauptsache sah, konnte religiös wie politisch zur äußersten Opposition gehören.“<sup>17</sup> Er konnte – mußte aber nicht. Die gleiche Ambivalenz trifft auf Feuerbachs Philosophie zu. Wer an ihre Schwächen anknüpfte, der konnte – wie die „wahren“ Sozialisten – zu keiner Einsicht in die Bedingungen der Befreiung des Proletariats gelangen.<sup>18</sup>

Auch aus der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie ließ sich keine wissenschaftliche Begründung der historischen Mission des Proletariats deduzieren, wengleich von Ricardos Werttheorie ausgehend, kommunistische Konsequenzen gezogen worden waren, „und zwar teilweise mit solcher Schärfe und Entschiedenheit, daß diese jetzt fast verschollene, von Marx größtenteils erst wieder entdeckte Literatur bis zum Erscheinen des ‚Kapital‘ unübertroffen blieb. [...] Die obige Nutzenanwendung der Ricardoschen Theorie, daß den Arbeitern, als den alleinigen wirklichen Produzenten, das gesamte gesellschaftliche Produkt, *ihr* Produkt, gehört, führt direkt in den Kommunismus. Sie ist aber, wie Marx [...] auch andeutet, ökonomisch formell falsch, denn sie ist einfach eine Anwendung der Moral auf die Ökonomie. [...] Was aber ökonomisch formell falsch, kann darum doch weltgeschichtlich richtig sein. [...] Hinter der formellen ökonomischen Unrichtigkeit kann also ein sehr wahrer ökonomischer Inhalt verborgen sein.“<sup>19</sup>

Zwar konnte an Erkenntnisse der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie bei der Begründung der gesellschaftlichen Rolle des Proletariats angeknüpft werden, doch die Fähigkeit des Proletariats zu seiner Selbstbefreiung, die auch das Bewußtsein unter den Arbeitern von der Notwendigkeit einer kommunistischen Revolution einschließt, war daraus – wie gesagt – nicht zu abstrahieren. Hinzu kommt, daß die französische Julirevolution von 1830 eine Entwicklung einleitete, die Marx 1873 wie folgt beschrieb: „Mit dem Jahr 1830 trat die ein für allemal entscheidende Krise ein.

Die Bourgeoisie hatte in Frankreich und England politische Macht erobert. Von da an gewann der Klassenkampf, praktisch und theoretisch, mehr und mehr ausgesprochene und drohende Formen. Er läutete die Todtenglocke der wissenschaftlichen bürgerlichen Oekonomie. Es handelte sich jetzt nicht mehr darum, ob dies oder jenes Theorem wahr sei, sondern ob es dem Kapital nützlich oder schädlich, bequem oder unbequem, ob polizeiwidrig oder nicht. An die Stelle uneigennütziger Forschung trat bezahlte Klopffechtereij, an die Stelle unbefangener wissenschaftlicher Untersuchung, das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik.“<sup>20</sup>

Das heißt nicht, daß diese philosophischen und ökonomischen Quellen keine notwendige Bedingung für die wissenschaftliche Einsicht in die historische Mission des Proletariats und den Weg ihrer Verwirklichung gewesen wären. Aber sie waren schon ihres bürgerlichen Klassencharakters wegen keine hinreichende Bedingung. Als Quelle für den wissenschaftlichen Sozialismus kommt – auch vom Gegenstand her – dem vormarxistischen Sozialismus und Arbeiterkommunismus ein besonderer Stellenwert zu, wobei es zu berücksichtigen gilt, daß er – wenn auch in unterschiedlichem Maße – eine philosophische und ökonomische Quelle war, die zudem von den Interessen des Proletariats ausging.

Die Julirevolution von 1830 war zugleich Ausgangspunkt für eine gesellschaftliche Entwicklung, als deren Konsequenz sich die politische und ideologische Verselbständigung der Arbeiterbewegung, die Entstehung proletarisch-kommunistischer Theorie vollzog, die schrittweise wissenschaftlichen Charakter erhielt. Engels liefert uns einen Schlüssel für das Verständnis dieser Entwicklung, wenn er schreibt: „Während jedoch der Umschwung in der Naturanschauung nur in dem Maße sich vollziehen konnte als die Forschung den entsprechenden positiven Erkenntnißstoff lieferte, hatten sich schon viel früher historische Thatsachen geltend gemacht, die für die Geschichtsauffassung eine entscheidende Wendung herbeiführten. 1831 hatte in Lyon der erste Arbeiteraufstand stattgefunden; 1838–42 erreichte die erste nationale Arbeiterbewegung, die der englischen Chartisten, ihren Höhepunkt.

[...] Die Lehren der bürgerlichen Oekonomie von der Identität der Interessen von Kapital und Arbeit, von der allgemeinen Harmonie und dem allgemeinen Volkswohlstand als Folge der freien Konkurrenz, wurden immer schlagender von den Thatsachen Lügen gestraft.“<sup>21</sup>

Wendet man diese Einsichten auf die oben zitierte Bemerkung Lenins an, ließe sich feststellen, daß jene Intellektuellen, die die sozialistische Theorie ausarbeiteten, das nicht als bürgerliche Intellektuelle tun konnten, sondern als Theoretiker des Sozialismus. Mit anderen Worten, sie nahmen nur dann und soweit an dieser Ausarbeitung teil, als es ihnen zuvor gelungen war, Einsicht in die Lage und die Bewegung des Proletariats, in seine Fähigkeit zur Bildung, Organisation und Theorieproduktion sowie in die Bedingungen seiner Befreiung zu erhalten und davon ausgehend, den entscheidenden qualitativen Schritt zu tun, sich von der Bourgeoisie zu trennen, auf die Klassenpositionen des Proletariats überzugehen und als Teil der proletarischen Bewegung zu wirken.

Es versteht sich, daß dieser Prozeß alles andere als spontan verlief. Die Geschichte aller Länder zeugt davon, daß die Bourgeoisie und ihre Ideologen aus eigener Kraft ausschließlich nur bürgerliches, meist anti-kommunistisches Bewußtsein hervorzubringen vermögen. Selbst dann, wenn es einzelnen Vertretern der gebildeten Bourgeoisie unter dem Eindruck der nicht mehr zu ignorierenden Arbeiterfrage gelingt, sozialistische Ideen zu produzieren beziehungsweise sich anzueignen, tragen diese noch keineswegs automatisch proletarischen Klassencharakter (kleinbürgerlicher Sozialismus, „wahrer“ Sozialismus, Bourgeoissozialismus) oder aber ist ihr sozialistischer Standpunkt nicht von Dauer, da sie den Boden des Idealismus nicht verlassen und nicht als Teil der proletarischen Bewegung am Klassenkampf teilnehmen. Nur unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es möglich, zu einem tieferen Verständnis der Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus als theoretischem Ausdruck der proletarischen Bewegung<sup>22</sup> zu gelangen und die wirkliche Leistung von Marx und Engels zu erfassen.

Wodurch gelangten nun Marx und Engels zu der Einsicht, daß das Proletariat sich nur selbst befreien kann, daß es über die dafür notwendigen Potenzen verfügt und daß die Bedingungen dieser Befreiung nur vom objektiven Klassenstandpunkt des Proletariats, aus der Analyse des von ihm geführten Klassenkampfes und der diesen hervorgerufenen ökonomischen und politischen Verhältnisse zu ergründen sind? Durch die, so unsere These – entsprechend ihrer weltanschaulichen und politischen Position sowie den ihnen zur Verfügung stehenden Erkenntnismethoden –, reflektierte Stellung und Lage des Proletariats in der bürgerlichen Gesellschaft, durch die theoretische Verarbeitung der proletarischen Klassenkampf Erfahrungen und des erreichten Standes der Bewußtseins- und Theoriebildungsprozesse des Proletariats so-

wie durch das praktische Zusammenwirken mit und in proletarischen Organisationen und Bewegungen.<sup>23</sup> Dabei waren es Arbeiterversammlungen und Treffen mit Arbeitertheoretikern, das Studium der Arbeiterpresse und kommunistischer Broschüren sowie die Mitarbeit an sozialistischen Zeitschriften, die für Marx und Engels politische Praxis waren wie ihre theoretische Arbeit überhaupt eine Form der Parteilarbeit war.

Bestätigt wird diese These durch die Entwicklung des Verhältnisses von Marx zur frühproletarischen Theorie und Bewegung nach den Arbeiteraufständen in Schlesien und Böhmen im Juni 1844. In der Folgezeit gelang es Marx, die erste, für die wissenschaftliche Begründung der geschichtlichen Rolle des Proletariats relevante Entdeckung zu machen. Nach Engels' Zeugnis entwickelte Marx ihm gegenüber Grundzüge seiner materialistischen Geschichtsauffassung schon im Frühjahr 1845. Ein Jahr darauf legten sie eines der damit gewonnenen Resultate gemeinsam dar: Das Proletariat ist „eine Klasse, die die Majorität aller Gesellschaftsmitglieder bildet und von der das Bewußtsein über die Notwendigkeit einer gründlichen Revolution, das kommunistische Bewußtsein, ausgeht, das sich natürlich auch unter den andern Klassen vermöge der Anschauung der Stellung dieser Klasse bilden kann“<sup>24</sup>.

Vergleichen wir diese historisch-materialistische Einsicht in die soziale Determination kommunistischer Bewußtseins- und Theoriebildungsprozesse mit den Auffassungen von Marx im Frühjahr 1844, so können wir feststellen, daß es sich bei der Entwicklung seiner Auffassungen und praktischen Stellung keineswegs um einen geradlinig und widerspruchsfrei verlaufenden Prozeß, etwa den eines rein ideengeschichtlichen Fortschritts vom Irrtum zur Erkenntnis, gehandelt hat. Aus der Geschichte des französischen Konvents, in der sich der Klassenkampf zwischen Adel, Bourgeoisie und vor- beziehungsweise frühproletarischen Schichten widerspiegelte, der die „kommunistische Partei“ Babeufs hervorbrachte, hat Marx nach dem Zeugnis Heinrich Bürgers' „die Doktrin von dem politischen Kampfe des Proletariats abstrahiert, die er später in dem ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘ entwickelte“<sup>25</sup>. Einen Anstoß für eine solche Sicht der Konventsgeschichte, die ihn zu diesem Ergebnis kommen ließ, verdankte Marx der Pariser Arbeiterbewegung und deren Sicht der Revolution, wie sie sich in theoretisch verallgemeinerter Form bei Dezamy, aber auch bei Considérant, Saint-Simon und anderen widerspiegelte.<sup>26</sup> Andererseits lieferte ihm die Arbeiterbewegung, mit der er 1844 in Paris Kontakt aufnahm, den praktischen Beweis seiner These.

Die These von der historischen Rolle der Arbeiterklasse – daß in Deutschland nur noch eine Klasse fähig war, die allgemeinen Interessen zu vertreten, nämlich das Proletariat – formulierte Marx erstmals in

„Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“.<sup>27</sup> Im Hinblick auf sie hatte sich das Studium von Weitlings Hauptwerk, „Garantien der Harmonie und Freiheit“, befruchtend auswirken können.<sup>28</sup> Auch Marx' Forderung nach einem Bündnis von Philosophie und Proletariat entspricht den Bestrebungen in der englischen und französischen Arbeiterbewegung sowie im Bund der Gerechten in Paris, sich philosophischen Fragen zuzuwenden und zu einer eigenen, wissenschaftlichen Weltanschauung zu gelangen.<sup>29</sup>

Die vom Proletariat verkündete „Auflösung der bisherigen Weltordnung“ und die verlangte „Negation des Privateigentums“<sup>30</sup> erkannte Marx als theoretischen Ausdruck der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse. Zunächst waren ihm aber Philosophie und Proletariat noch zwei gleichrangige Seiten eines dialektischen Widerspruchspaares.<sup>31</sup> Einerseits gingen vom Proletariat Anstöße auf Probleme aus, die den Junghegelianern fernlagen, was Marx immer bewußter wurde. Andererseits spürte er aber in seinen philosophischen Anschauungen Elemente, denen es den sozialistischen und kommunistischen Theorien des Proletariats ermangelte. Daher erschienen ihm die theoretischen Potenzen des Proletariats noch irrelevant, das Verhältnis von materiellen und geistigen Waffen noch als ein äußerliches: „Wie die Philosophie im Proletariat ihre *materiellen*, so findet das Proletariat in der Philosophie seine *geistigen* Waffen und sobald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen naiven Volksboden eingeschlagen ist, wird sich die Emancipation der *Deutschen zu Menschen* vollziehn.“<sup>32</sup> Doch die Schaffung der „Waffe der Kritik“<sup>33</sup> war ein Programm, dessen Verwirklichung Marx gerade erst begann.

Im Frühjahr 1844 war Marx noch der Überzeugung, daß die Theorie der menschlichen Emanzipation, innerhalb derer sich die proletarische vollziehen sollte, von einem humanistischen philosophischen Standpunkt aus zu gewinnen sei, der sich auf die vom Idealismus befreite Geschichtsdialektik Hegels, den Feuerbachschen Materialismus, die Kritik der Nationalökonomie und die der verschiedenen sozialistischen Theorien stützte und offene Parteilnahme für die Interessen des Proletariats einschloß. Für eine qualitativ neue Stufe der Einsicht in die geschichtliche Rolle des Proletariats waren für ihn die Arbeiteraufstände in Schlesien und Böhmen vom Juni 1844 von wesentlicher Bedeutung.<sup>34</sup> Sie lieferten ihm den praktischen Beweis dafür, daß auch das deutsche Proletariat bereit und fähig war, für seine Interessen zu kämpfen, und damit dafür, daß der Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie keine zufällige Erscheinung, keine Besonderheit Englands oder Frankreichs war, sondern mit zwingender Notwendigkeit aus den mit der industriellen Revolution eingeleiteten gesellschaftlichen Umwälzungsprozessen folgt. Sie konnten auf Marx in der angegebenen Weise wirken,

weil seine Kenntnis des zeitgenössischen Sozialismus und Kommunismus<sup>35</sup> mit einer dialektisch-materialistischen Erkenntnismethode, historischem Herangehen und offener Parteinahme für die Interessen des Proletariats gepaart war.

Der Bund der Gerechten und die Theorien des führenden deutschen Arbeiterkommunisten Wilhelm Weitling, aber auch der französische Arbeiterkommunismus bekamen nunmehr einen anderen Stellenwert für Marx. Die in der Arbeiterbewegung gestellten und diskutierten Fragen nach den Wegen zur Verwirklichung ihrer kommunistischen Zielvorstellungen, nach dem Verhältnis von Aufklärung und revolutionärer Aktion, nach der Stellung der Arbeiter zu kleinbürgerlichen Demokraten und sozialistischen Intellektuellen und nach den Voraussetzungen einer sozialen Revolution<sup>36</sup> wurden nunmehr auch für Marx zu relevanten Problemen, um deren Lösung er zu ringen begann.

Engels schätzte rückblickend ein, daß in Deutschland die aktive Bewegung „der Arbeiterklasse [...] mit den Erhebungen der schlesischen und böhmischen Fabrikarbeiter im Jahre 1844“<sup>37</sup> ihren Anfang nahm. Die vom 4. bis 6. Juni währenden Aktionen der Arbeiter von Langenbielau, Peterswaldau und Umgebung blieben keine Einzelaktionen, sondern hatten Signalwirkung. Die Unruhen griffen auf die schlesische Hauptstadt Breslau über, deren Arbeiter in einen allgemeinen Streik traten. Die vom 6. bis 8. Juni dauernden Demonstrationen wurden von preußischem Militär niedergeschlagen. Vom 16. bis 24. Juni demonstrierten Weber und Kattundrucker in der böhmischen Hauptstadt Prag. Am 20. Juli streikten an der sächsisch-böhmischen Grenze beschäftigte Eisenbahnarbeiter. Im August kam es zu massenweisen Streiks von Webern und Kattundruckern in der preußischen Hauptstadt Berlin, von Arbeitern der Magdeburger Zuckerfabriken, von Erdarbeitern in Ingolstadt, von Schneidern in Frankfurt (Main) und von Schifferknechten in Glun.

Die soziale Frage war auch in Deutschland zu einem akuten Problem geworden. Die „hereinbrechende industrielle Bewegung“<sup>38</sup> hatte ein Proletariat entstehen lassen, das sich als solches zu fühlen und zu handeln begann. Wie 1831 und 1834 in Frankreich und 1842 in England, erlitt auch in Deutschland das Proletariat eine blutige Niederlage, die aber zugleich Ausgangspunkt für einen Aufschwung der proletarischen Bewegung und ihres theoretischen Ausdruckes, der kommunistischen Ideen, war. Engels schätzte später ein: „Diese Unruhen, die blutig unterdrückt wurden, Erhebungen von Arbeitern, die sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Unternehmer richteten, machten tiefen Eindruck und gaben der sozialistischen und kommunistischen Propaganda unter den Arbeitern neuen Antrieb.“<sup>39</sup>

Auch auf die politische Entwicklung von Marx selbst hatten die Arbei-

teraufstände in Schlesien und Böhmen unmittelbaren Einfluß. Nachdem die Bemühungen des Mitarbeiterkreises der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“, der in zeitgenössischer Bedeutung als Partei verstanden wurde,<sup>40</sup> zur Fortführung der Zeitschrift gescheitert waren, versuchten seit Anfang Mai 1844 Bernays und Heine auf die Redaktion des „Vorwärts!“ Einfluß zu gewinnen.<sup>41</sup> Bernays, der seine Mitarbeit mit dem Ziel begann, sich der Redaktion zu bemächtigen, provozierte in der Zeitung eine – offensichtlich von Marx beeinflusste und von ihm gelenkte – Diskussion über die von den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ vertretene politische und theoretische Richtung, an der sich Ruge, Börnstein und wahrscheinlich auch Ewerbeck beteiligten.<sup>42</sup>

Im Ergebnis dieser Auseinandersetzung, in der es im Prinzip um die künftige Linie des „Vorwärts!“ ging, setzten sich die von Marx in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ vertretenen Positionen durch. Bernays übernahm ab 1. Juli offiziell die Redaktion. Der Mitarbeiterstab des „Vorwärts!“ bildete eine „Partei“<sup>43</sup>, an deren Spitze ein „Redactions-comité“<sup>44</sup> stand. Solche Redaktionskomitees – an den Propagandakommissionen der französischen Volksgesellschaften Anfang der dreißiger Jahre orientierte Leitungsgremien – diskutierten und befanden schon zu Zeiten des Deutschen Volksvereins in Paris über Richtung und Inhalt der Flugschriften.<sup>45</sup> Dem „Redaktionskollegium“, wie es Bernays nannte, gehörten Marx, Engels, Bernays und drei weitere Mitglieder an, deren Namen nicht genannt werden durften.<sup>46</sup> In Frage dafür kommen vor allem die Mitglieder der Volkshalle des Bundes der Gerechten: Ewerbeck und Mäurer. Letzterer lieferte schon seit Ende Januar Beiträge für den „Vorwärts!“,<sup>47</sup> ohne jedoch auf die Redaktion Einfluß gewinnen zu können. Ewerbeck versuchte, Mitarbeiter des „Vorwärts!“ für den Bund zu gewinnen.<sup>48</sup> Wie Börnstein sich später erinnerte, nahmen an den Redaktionsversammlungen Marx, Engels (August und September), Heine, Herwegh, Weerth, Bakunin, Bernays, Börnstein, Weber, Ewerbeck und Bürgers (ab August) teil.<sup>49</sup>

Die erste Reaktion auf den schlesischen Weberaufstand erfolgte im „Vorwärts!“ am 30. Juni, also nachdem die neue Richtung sich durchgesetzt hatte, in Form einer kurzen Notiz.<sup>50</sup> Einen Tag zuvor waren im „Northern Star“, dem Organ der Chartistenpartei, zwei Korrespondenzen von Engels zu den Unruhen in Schlesien erschienen, die auf Mitteilungen in der deutschen Presse basierten.<sup>51</sup> Betont sachlich legte Engels die daraus entnommenen Fakten dar und zog aus ihnen den Schluß, „that the consequences of the factory system, of the progress of the machinery, etc., for the working classes are quite the same on the continent as they are in England“<sup>52</sup>. Hatte er damit schon in der ersten Korrespondenz die sozialen Folgen der industriellen Revolution theoretisch verallgemeinernd als Ursache der Aufstände herausgestellt, so präzi-

sierte er diesen Gedanken in der zweiten Korrespondenz noch weiter: „The causes of these affrays were the incredible sufferings of these poor weavers, produced by low wages, machinery, and the avarice and greediness of the manufacturers“<sup>53</sup> und faßte seinen Bericht schließlich in der ebenfalls theoretisch verallgemeinerten Anklage zusammen: „In short, it was the factory system with all its consequences that pressed upon the Silesian weavers in the same manner as it has done, and now does, upon the English factory – workers and hand-loom weavers, and which has occasioned more dissatisfaction and riotous outbreaks within this country than anything else.“<sup>54</sup> Diese Erkenntnis der prinzipiell gleichen Lage des deutschen und englischen Proletariats und des internationalen Charakters der darin wurzelnden Klassenkämpfe war nur möglich geworden aufgrund der konkreten Anschauung der sich vor seinen Augen, das heißt in England, abspielenden Ereignisse und Arbeiterbewegungen und der überlieferten Klassenkampf Erfahrungen des Proletariats.

Eine Woche später wertete der Pariser „Vorwärts!“ den schlesischen Weberaufstand in einem redaktionellen Artikel von Bernays als „Verbote der socialen Umänderung“<sup>55</sup>. Wie bei Engels, wurde der Aufstand mit den ökonomischen Verhältnissen in Zusammenhang gebracht.<sup>56</sup> Von Heines Weberlied in der folgenden Ausgabe bis zum Jahresende 1844 blieben der Aufstand und die ihm nachfolgenden Kampfaktionen des deutschen Proletariats ein Thema des „Vorwärts!“.<sup>57</sup> Den Höhepunkt bildete dabei Marx' Entgegnung auf den Artikel Ruges „Der König von Preußen und die Socialreform“, in dem dieser den Weberaufstand – im Gegensatz zur Redaktion und der direkt angesprochenen französischen Zeitung „La Réforme“ – in seiner Bedeutung für Deutschland zu negieren versucht hatte.<sup>58</sup>

Ruge hegte zwar ehrliches Mitgefühl mit den Leiden des Proletariats von einem allgemein-menschlichen Standpunkt aus, war aber weder in der Lage, die historische Rolle des proletarischen Klassenkampfes noch die prinzipiellen Unterschiede zwischen seinem und Marx' Standpunkt zu erfassen. Das wird belegt sowohl durch seine öffentliche Antwort an Börnstein vom 6. Juli<sup>59</sup> als auch durch einen drei Tage später geschriebenen Brief an Moritz Fleischer, in dem es heißt: „Marx hat sich in den *deutschen* hiesigen Communismus gestürzt – gesellig heißt das, denn unmöglich kann er das traurige Treiben politisch wichtig finden. Eine so partielle Wunde, als die Handwerksbursche, und nun wieder diese anderthalb hier eroberten, zu machen im Stande sind, kann Deutschland aushalten, ohne viel daran zu doctern. Ja die Aufstände, wie die Schlesischen, befestigen nur das alte Philisterregiment und schieben eine allgemeine Bewegung hinaus bis zum jüngsten Tag der Eroberung.“<sup>60</sup> Andererseits bestätigte Ruge damit erneut den zunehmenden Einfluß von

Marx im Bund der Gerechten. Seine knapp drei Wochen später im „Vorwärts!“ erschienene öffentliche Stellungnahme zum Weberaufstand, die mit „Ein Preuße“ gezeichnet war,<sup>61</sup> war von einer Unterschätzung des deutschen Proletariats geprägt. Marx sah sich deshalb zu einer öffentlichen Klarstellung seiner Position in dieser grundsätzlichen Frage gezwungen.<sup>62</sup>

In seinen „Kritischen Randglossen“ zu dem Artikel Ruges formulierte Marx ein Prinzip historisch-materialistischer Analyse und Wertung praktischer Kämpfe und Bewußtseinsformen der proletarischen Bewegung, das er, wie auch Engels, bis an sein Lebensende praktiziert hat, das aber in der Geschichtsschreibung leider nicht immer berücksichtigt wird: „Um den Zustand der deutschen Arbeiter mit dem Zustand der französischen und englischen Arbeiter vergleichen zu können, mußte der ‚Preuße‘ die *erste Gestalt*, den *Beginn* der englischen und französischen Arbeiter-Bewegung mit der *eben beginnenden deutschen* Bewegung vergleichen.“<sup>63</sup> Unter eben diesem Prinzip sind die folgenden Wertungen von Marx zu sehen.

Gegenüber Ruges Geringschätzung des deutschen Proletariats behauptete Marx, „daß *kein einziger* der französischen und englischen Arbeiter-Aufstände einen so *theoretischen* und *bewußten* Charakter besaß wie der schlesische Weberaufstand. [...] Der schlesische Aufstand *beginnt* grade damit, womit die französischen und englischen Arbeiter-Aufstände *enden*, mit dem Bewußtsein über das Wesen des Proletariats.“<sup>64</sup> Der folgende Satz verdeutlicht, daß Marx damit kein Urteil abgab über das subjektive Bewußtsein der an ihnen beteiligten Akteure, sondern über den objektiven Charakter der Aufstände: „Die Action selbst trägt diesen *überlegenen* Charakter. Nicht nur die Maschinen, diese Rivalen des Arbeiters, werden zerstört, sondern auch die *Kaufmannsbücher*, die Titel des Eigenthums, und während alle andern Bewegungen sich zunächst nur gegen den *Industrieherrn*, den sichtbaren Feind kehrten, kehrt sich diese Bewegung zugleich gegen den Banquier, den versteckten Feind. Endlich ist kein einziger englischer Arbeiter-Aufstand mit gleicher Tapferkeit, Überlegung und Ausdauer geführt worden.“<sup>65</sup>

Sicher überzeichnete Marx hier im Eifer der Polemik, verursacht durch nicht ausreichende Kenntnisse der französischen und englischen Aufstände wie auch der realen Verhältnisse der deutschen Weber. Auch historisch ging der Gegensatz gegen das Kaufmannskapital (Kaufmannsbücher) dem gegen das Industriekapital (Maschinen) voraus. Ebenso irrte Marx, wenn er Bankier und Kaufmann aus der Sicht des verlagskapitalistisch ausgebeuteten Heimarbeiters für den „versteckten Feind“ hielt. Allerdings kann das nicht die Sicht auf den rationellen Kern des Marxschen Befundes versperren: In Deutschland trat das kämpfende

Proletariat nur wenige Jahre nach dem französischen und englischen auf den Schauplatz, obwohl die industrielle Revolution dort erst in den Anfängen steckte und die bürgerliche Revolution sich eben erst ankündigte, während sie für England und Frankreich schon Geschichte war. Die Arbeiterfrage war auch für Deutschland ein Faktum, an dem man nicht mehr vorbei konnte; und Deutschland sollte mit einem entwickelteren Proletariat in die bürgerlich-demokratische Revolution gehen als seinerzeit England und Frankreich.

Marx' Versuch, sich Klarheit über die schlesischen und böhmischen Arbeiteraufstände, ihre Ursachen und Wirkungen, zu verschaffen, hat aber noch einen anderen Aspekt. Sie ergaben für ihn nämlich die Notwendigkeit, den ökonomischen Verhältnissen und den durch sie produzierten gesellschaftlichen Widersprüchen als Ursachen der Klassenkämpfe auf den Grund zu gehen. Insofern waren die Klassenkämpfe von 1844 erneuter Anstoß für Marx, sich intensiv jener Literatur zuzuwenden, die diese Verhältnisse reflektierte: der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie, ihrer Rezeption bei Hegel und ihrer Kritik durch die Sozialisten und Kommunisten.<sup>66</sup>

Der schlesische Weberaufstand wurde auch vom Londoner deutschen Arbeiterbildungsverein mit Anteilnahme verfolgt. Handgreifliches Ergebnis war eine Solidaritätsaktion in Gestalt einer Geldsammlung für die Opfer unter den Arbeiterfamilien, deren Erlös am 21. September 1844 mit einem Begleitbrief an den Redakteur des „Telegraph für Deutschland“ übersandt wurde.<sup>67</sup> Dieser Brief wurde einen Monat später im Pariser „Vorwärts!“, einschließlich der von der Zensur gestrichenen Stellen, veröffentlicht. Die Londoner deutschen Kommunisten klagten darin die „Gesellschaft an, die uns als Parias behandelt [...] und die, wenn zur Verzweiflung getrieben, wir uns erheben, uns mit Bajonetten und Kanonen zur Ruhe bringt“<sup>68</sup>.

Obwohl die Mitglieder des Vereins die Arbeiteraufstände in Schlesien und Böhmen durchaus als Ausdruck des Strebens nach „Emanzipation der arbeitenden Klassen, des Proletariats“ begriffen, hielten sie „solch teilweise Aufstände“ doch nicht für das geeignete Mittel dazu.<sup>69</sup> Das bedeutet allerdings weder eine Mißbilligung der Aufstände<sup>70</sup> noch eine Ablehnung revolutionärer Gewalt überhaupt.<sup>71</sup> Ein *allgemeiner* Aufstand wurde nicht ausdrücklich ausgeschlossen. Der geäußerte Wille, „nicht durch Gewalt, sondern durch Bildung“<sup>72</sup> das Ziel zu erreichen, entsprach zutiefst dem Wesen des Proletariats und zugleich der historischen Erfahrung, daß alle bisherigen Revolutionen dem Proletariat keine Besserung seiner materiellen Lage gebracht hatten. Die avantgardistische Taktik des mit kommunistischer Zielstellung geführten Maiaufstandes von 1839 in Paris war gescheitert, und die Ursache dieses Scheiterns, wie das aller bisherigen Revolutionen, wurde in mangelnder

politischer Bildung und Aufklärung des Proletariats gesehen. Auch die Konzeption einer „gesetzlichen Revolution“, wie sie auf dem Höhepunkt der Chartistenbewegung 1842 vertreten wurde, hatte sich als untaugliches Mittel erwiesen, den Arbeitern die politische Macht zu erobern. Daher die Orientierung auf die Bildung der Arbeiter und ihre Organisation, um am Tage des – nicht von den Kommunisten herbeigeführten – Ausbruches einer Revolution stark genug zu sein, diese als soziale Revolution im Interesse des Proletariats weiterführen zu können. Allerdings war diese vom Aufklärungsdenken beeinflusste und vom Glauben an die Allmacht der Vernunft geprägte Vorstellung in dem Dilemma befangen, daß eben die gesellschaftlichen Verhältnisse der Aufklärung Grenzen setzten. Wesentlich klarer sah in dieser Frage Weitling, der die Möglichkeiten der Aufklärung und die Wirkung der Vernunft durch die Interessen derer begrenzt wußte, die über die politische und ökonomische Macht verfügen. Folgerichtig betonte er die unbedingte Notwendigkeit einer Revolution und orientierte sie auf die Interessen der Volksmassen.<sup>73</sup>

So war es konsequent, wenn Marx den „Orakelsprüchen“ Ruges über die deutschen Arbeiter, die dieser in die Worte kleidete: „Die deutschen Armen sind nicht klüger als die armen Deutschen“<sup>74</sup>, „Weitlings geniale Schriften“ als exemplarisch für den „Bildungsstand oder die Bildungsfähigkeit der deutschen Arbeiter“ entgegenhielt, „die in theoretischer Hinsicht oft selbst über *Proudhon* hinausgehn, so sehr sie in der Ausführung nachstehen“.<sup>75</sup> Berücksichtigt man Marx' bisherige und bis zum Erscheinen der „*Philosophie de la misère*“ anhaltende Wertschätzung für Proudhons Kritik der bürgerlichen Ökonomie, so wird der Wandel in seiner Beurteilung Weitlings als Theoretiker des Proletariats seit dem Septemberbrief von 1843 an Ruge noch deutlicher.<sup>76</sup>

Neben dem historischen und internationalen Maßstab legte Marx bei seiner Beurteilung auch einen klassenmäßigen an und setzte die proletarische Emanzipationsliteratur ins Verhältnis zur bürgerlichen, zum Gegenpol innerhalb des Klassenwiderspruchs: „Wo hätte die Bourgeoisie – ihre Philosophen und Schriftgelehrten eingerechnet – ein ähnliches Werk, wie Weitlings: ‚*Garantien der Harmonie und Freiheit*‘ in Bezug auf die Emanzipation der Bourgeoisie – die *politische* Emanzipation – aufzuweisen? Vergleicht man die nüchterne kleinlaute Mittelmäßigkeit der deutschen politischen Litteratur mit diesem *maßlosen* und brillanten literarischen Debüt der deutschen Arbeiter; vergleicht man diese riesenhaften *Kinderschuhe* des Proletariats mit der Zwerghaftigkeit der ausgetretenen politischen Schuhe der deutschen Bourgeoisie, so muß man dem *deutschen Aschenbrödel* eine *Athletengestalt* prophezeihen. Man muß gestehen, daß das deutsche Proletariat der *Theoretiker* des europäischen Proletariats, wie das englische Proletariat sein *Nationalökonom*, und das französische Proletariat sein *Politiker* ist.“<sup>77</sup>

Mit diesem positiven Urteil, das Engels noch vier Jahrzehnte später Wort für Wort zu unterschreiben bereit war,<sup>78</sup> stand Marx nicht allein. Ludwig Feuerbach<sup>79</sup> und Wilhelm Marr<sup>80</sup>, Moses Heß<sup>81</sup> und der englische Sozialist John Watts<sup>82</sup>, Heinrich Heine<sup>83</sup> und Gottfried Keller<sup>84</sup>, August Vilmar<sup>85</sup> und E. O. Weller<sup>86</sup> sowie das von Rotteck und Weicker herausgegebene „Staats-Lexikon“<sup>87</sup> bezeugten, wenn auch in unterschiedlichem Maße, der Leistung Weitlings ihre Hochachtung. Dennoch wäre es verfehlt, anzunehmen, Marx habe dem Weitlingschen System unkritisch gegenübergestanden. Das kommt weniger in dem Hinweis auf die „Kinderschuhe“ zum Ausdruck, der sich eher auf den Entwicklungsstand des deutschen Proletariats überhaupt als auf die Leistung Weitlings bezieht. Vielmehr ist es das Veto von Marx gegen das „fertig werden für alle Zeiten“ (1843)<sup>88</sup>, gegen die Konstruktion eines „Ideal[s], wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben [wird]“ (1846)<sup>89</sup>, das auch 1844 galt. Im Zentrum von Marx' Überlegungen stand die Frage der Revolution.

Aufschlußreich im Hinblick auf die künftige Entwicklung (Verbindung, später Verschmelzung mit der Arbeiterbewegung; Theorie der Permanenz der Revolution) ist, daß Marx in der sich praktisch wie theoretisch formierenden Arbeiterbewegung eine Bestätigung für seine an Weitling anklingende These findet, „daß Deutschland einen eben so *klassischen* Beruf zur *socialen* Revolution besitzt, wie es zur *politischen* unfähig ist“<sup>90</sup>. Die programmatische Präzisierung der in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ erhobenen Forderung nach „menschlicher Emancipation“<sup>91</sup>, das erstmalige Bekenntnis zum Sozialismus<sup>92</sup> und die in der Kopf-Herz-Metapher angedeutete Orientierung auf das Proletariat als deren Vollstrecker<sup>93</sup> fanden in den Klassenkämpfen des Proletariats ihre empirische Basis: „Erst in dem Socialismus kann ein philosophisches Volk seine entsprechende Praxis, also erst im *Proletariat* das thätige Element seiner Befreiung finden.“<sup>94</sup>

Die Erkenntnis des Zusammenhangs von Sozialismus und Proletariat, ob nun von Engels inspiriert oder nicht, hatte ihre Wurzel im proletarischen Klassenkampf, der nun auch in Deutschland mit Frankreich 1834 und England 1842 vergleichbare Formen angenommen hatte. Sie war zugleich das theoretische Ergebnis der Analyse der Stellung des Proletariats im kapitalistischen Produktionsprozeß, konkreter: der Erscheinungsformen und Ursachen der „entfremdeten Arbeit“. Auf dieser Grundlage konnte Marx die erstrebte Emanzipation klassenmäßig präzisieren: „Aus dem Verhältniß der entfremdeten Arbeit zum Privateigentum folgt ferner, daß die Emancipation der Gesellschaft vom Privateigentum etc, von der Knechtschaft in der *politischen* Form der *Arbeiteremancipation* sich ausspricht“<sup>95</sup>. Damit wurde es Marx möglich, die vom Babouvismus überkommene Unterscheidung von politi-

scher und sozialer Revolution als Synonyme für bürgerliche beziehungsweise proletarische Revolutionen zu präzisieren: „Jede Revolution lös't die *alte Gesellschaft* auf; insofern ist sie *social*. Jede Revolution stürzt die *alte Gewalt*; insofern ist sie *politisch*. [...] Die *Revolution* überhaupt – der *Umsturz* der bestehenden Gewalt und die *Auflösung* der alten Verhältnisse – ist ein *politischer Akt*. Ohne *Revolution* kann sich aber der *Socialismus* nicht ausführen. Er bedarf dieses *politischen Aktes*, so weit er der *Zerstörung* und der *Auflösung* bedarf. Wo aber seine *organisierende Thätigkeit* beginnt, wo sein *Selbstzweck*, seine *Seele* hervortritt, da schleudert der Socialismus die *politische Hülle* weg.“<sup>96</sup>

Eine in der Arbeiterbewegung diskutierte Fragestellung aufgreifend, hat Marx, gestützt auf seine ökonomischen und politischen Forschungen, eine eigene, weiterführende Antwort formuliert. Inwieweit er dabei Anstöße von Weitlings Revolutionsauffassung erhielt, ist unschwer zu erkennen: „Der Umsturz des alten Bestehenden ist Revolution; folglich ist der Fortschritt nur durch Revolutionen denkbar [...] Revolutionen wird es immer haben, aber sie werden nicht immer blutig sein.

Auch unser Prinzip wird sich durch eine Revolution verwirklichen [...] Den Krieg gegen die Personen oder die blutigen Revolutionen lassen wir die Politiker machen; den Krieg gegen das Eigentum oder die geistige Revolution müssen wir machen [...] Die ersten Maßregeln, die eine revolutionäre Regierung gleich nach dem Umsturz der alten Gewalt zu ergreifen hätte, könnte nun freilich nach den verschiedenen Umständen bei den verschiedenen Meinungen, Völkern und Personen sehr verschiedener Art sein.“<sup>97</sup>

Damit soll nicht der Eindruck erweckt werden, es habe hinsichtlich der Herleitung, Begründung und Taktik der Revolution zu dieser Zeit keine Differenzen zwischen Marx und Weitling gegeben. Entscheidend ist, daß die auf der theoretischen Verallgemeinerung der gleichen Klassenkampfahrungen und gesellschaftlichen beziehungsweise politischen Verhältnisse beruhenden übereinstimmenden Erkenntnisse eine ausreichende Basis bildeten, um von beiden Seiten ein künftiges gemeinsames Wirken für die Sache des Proletariats anzustreben.

In welchem hohem Maße Marx seine Einsicht in die Befähigung des Proletariats zur Wahrnehmung seiner geschichtlichen Rolle, die es beanspruchte und die im Arbeiterkommunismus ihren ersten theoretischen Ausdruck fand, empirisch gewonnen hat, und zwar nicht primär aus den Leiden, sondern aus der zunehmenden Bewußtheit der Kämpfe und dem Streben nach Assoziation, Bildung und Organisation, belegen weitere, im Spätsommer 1844 – wenige Monate nach Marx' beginnendem Verkehr in Arbeitergesellschaften – gewonnene Eindrücke und Einsichten. Sichtlich beeindruckt schrieb er beispielsweise an Feuerbach: „Sie müßten einer der Versammlungen der französischen *ouvriers* beige-

wohnt haben, um an die Jungfräuliche Frische, an den Adel, der unter diesen abgearbeiteten Menschen hervorbricht, glauben zu können. Der englische Proletarier macht auch Riesenfortschritte, aber es fehlt ihm der Culturcharakter der Franzosen. Ich darf aber nicht vergessen, die theoretischen Verdienste der deutschen Handwerker in der Schweiz, London und Paris hervorzuheben. Nur ist der deutsche Handwerker noch zu viel Handwerker.“<sup>98</sup>

Zur gleichen Zeit notierte Marx im Heft III seiner „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“<sup>99</sup>: „Wenn die communistischen *Handwerker* sich vereinen, so gilt ihnen zunächst die Lehre, Propaganda etc als Zweck. Aber zugleich eignen sie sich dadurch ein neues Bedürfnis, das Bedürfnis der Gesellschaft an und was als Mittel erscheint, ist zum Zweck geworden. Die prakti[sche] Bewegung kann man in ihren glänzendsten Resultaten anschauen, wenn man socialistische französische ouvriers vereinigt sieht. Rauchen, Trinken, Essen etc sind nicht mehr da als Mittel der Verbindung und als verbindende Mittel. Die Gesellschaft, der Verein, die Unterhaltung, die wieder die Gesellschaft zum Zweck hat, reicht ihnen hin, die Brüderlichkeit d[er] Menschen ist keine Phrase, sondern Wahrheit bei ihnen und der Adel der Menschheit leuchtet un[s] aus den von der Arbeit verhärteten Gestalten entgegen.“<sup>100</sup> Um diese kommunistische Bewegung des Proletariats ging es Marx auch, als er schrieb: „Um das wirkliche Privateigenthum aufzuheben, dazu gehört eine *wirkliche* communistische Aktion. Die Geschichte wird sie bringen und jene Bewegung, die wir *in Gedanken* schon als eine sich selbst aufhebende wissen, wird in der Wirklichkeit einen sehr rauhen und weitläufigen Proceß durchmachen.“<sup>101</sup>

Marx war nicht nur verbal von der Bildungsfähigkeit und den theoretischen Verdiensten der Arbeiter beeindruckt, sondern er rezipierte auch die zeitgenössische kommunistische und sozialistische Literatur als theoretische Quelle seiner Kritik der Nationalökonomie: „Es versteht sich von selbst, daß ich ausser den französischen und englischen Socialisten auch deutsche socialistische Arbeiten benutzt habe. Die Inhaltvollen und *originellen* deutschen Arbeiten für diese Wissenschaft reduciren sich indeß – ausser Weitlings Schriften – auf die in den 21 Bogen gelieferten Aufsätze von Heß und auf Engels', *Umriss zur Kritik der Nationalökonomie' in den deutsch-französischen Jahrbüchern* [...].

Ausserdem verdankt die Kritik der Nationalökonomie wie die positive Kritik überhaupt, ihre wahre Begründung den Entdeckungen *Feuerbachs*.“<sup>102</sup> Wenn Marx hier Weitlings Schriften in einem Atemzug mit seinen eigenen und denen von Engels, Heß und Feuerbach nennt, macht der Kontext deutlich, daß er dabei die kritischen Elemente im Sinn hatte,<sup>103</sup> mit denen Weitling, wie die englischen und französischen Sozialisten, die bestehende Gesellschaft in ihren Grundlagen angriff.

Aufschlußreich für das Verständnis der Wertschätzung Feuerbachs durch Marx ist noch ein weiterer Aspekt, den dieser in dem oben genannten Brief an Feuerbach bezogen auf dessen „Grundsätze der Philosophie der Zukunft“ und „Wesen des Glaubens im Sinne Luther's“ hervorhebt: „Sie haben – ich weiß nicht, ob absichtlich – in diesen Schriften dem Socialismus eine philosophische Grundlage gegeben, und die Communisten haben diese Arbeiten auch sogleich in dieser Weise verstanden.“<sup>104</sup> Gemeint waren damit die im Bund der Gerechten organisierten kommunistischen Arbeiter und Intellektuellen, namentlich der im Brief erwähnte „Deutsche Communist *Ewerbeck*“<sup>105</sup>. Die kommunistische Interpretation Feuerbachs war im Jahre 1844 ein einigendes Band zwischen beiden Strömungen des deutschen Sozialismus, dem Arbeiterkommunismus und dem philosophischen Kommunismus.<sup>106</sup>

Ludwig Feuerbachs „Wesen des Christentums“ und Friedrich Feuerbachs „Religion der Zukunft“ wurden in den deutschen Arbeitervereinen in der Schweiz gelesen.<sup>107</sup> Weitling verwahrte sich später gegen die Unterstellung Karl Heinzens, er habe sich „gegen den Werth der Feuerbachschen Schriften ausgesprochen. Das habe ich nie, weder mündlich, noch schriftlich gethan. Feuerbachs ‚Religion der Zukunft‘ und ‚Wesen des Christentums‘ sollten sich in jeder deutschen Familie und in jedem Verein befinden, das ist mein Urtheil über Feuerbach. Ruge und Hegel freilich befriedigen die Leute meiner Richtung nicht“<sup>108</sup>. Weitlings „Evangelium eines armen Sünders“ war in theoretischer Hinsicht von Feuerbach inspiriert,<sup>109</sup> was sicher dazu beigetragen hat, daß Engels dieser Schrift noch Jahrzehnte später „geniale Einzelheiten“<sup>110</sup> bescheinigte. Ewerbeck übersetzte mit Hilfe des französischen Arztes Dr. Guerrier „Das Wesen des Christentums“ ins Französische<sup>111</sup> – der durch Marx bei Fröbel empfohlene Druck wurde von Ruge hintertrieben<sup>112</sup> – und popularisierte die Schrift in den Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten. Marx berichtete darüber Feuerbach: „Die hiesigen deutschen Handwerker, d. h. der kommunistische Theil derselben, mehre Hunderte, haben diesen Sommer durch zweimal die Woche Vorlesungen über Ihr ‚Wesen des Christentums‘ von ihren geheimen Vorstehern gehört und sich merkwürdig empfänglich gezeigt.“<sup>113</sup>

Die philosophische Grundlegung des Sozialismus durch Feuerbach bestand für Marx – im Unterschied zu der in dieser Zeit entstehenden Strömung des „wahren“ Sozialismus – vor allem in der materialistischen Fassung des Verhältnisses von Sein und Bewußtsein und der Einsicht in die gesellschaftliche Bedingtheit des Menschen.

„Feuerbachs grosse That ist“, nach Marx, „[...] 2) Die Gründung des *wahren Materialismus* und der *reellen Wissenschaft*, indem Feuerbach das gesellschaftliche Verhältniß das ‚des Menschen zum Menschen‘ – ebenso zum Grundprincip der Theorie macht“<sup>114</sup>. Allerdings blieb

Feuerbach beim abstrakten Menschen stehen und betrachtete ihn nicht als praktisch handelndes Subjekt der Geschichte. Wenn Marx daher zugleich die Grenzen des Feuerbachschen Materialismus erkannte, dann nicht zuletzt aufgrund der in Paris gewonnenen Erfahrungen, die auf seinen theoretischen Standpunkt zurückwirkten.

Hegels Dialektik anwendend, stellte Marx dem „theoretischen Humanismus“ Feuerbachs den „praktischen Humanismus“ des Proletariats, den „Communismus als Aufhebung des Privateigentums“, zur Seite. Beide waren für Marx notwendige Durchgangsstationen auf dem Weg zum eigentlichen Ziel – einer *menschlichen* Gesellschaft, denn „der Atheismus ist der durch Aufhebung der Religion, der Communismus der durch Aufhebung des Privateigentums mit sich vermittelte Humanismus. Erst durch die Aufhebung dieser Vermittlung – die aber eine nothwendige Voraussetzung ist – wird der positiv von sich selbst beginnende, der *positive* Humanismus.“<sup>115</sup> Dieser „*positive* Humanismus“, der theoretisch und praktisch zugleich zu sein beanspruchte, war Marx' eigener Standpunkt.

Zu dieser Auffassung gelangte Marx durch seine theoretische Berührung mit den Führern der materialistischen Fraktion des französischen Arbeiterkommunismus, vor allem den Humanitaires um Dezamy und Gay,<sup>116</sup> durch das Studium der kommunistischen Arbeiterpresse und Literatur und durch seine eigene Analyse der Entstehung und Entwicklung des Privateigentums und der entfremdeten Arbeit als gesellschaftliche Verhältnisse. So gewann Marx auch eine neue Sicht auf den zeitgenössischen Kommunismus als theoretischem Ausdruck einer auf die „Aufhebung der Selbstentfremdung“<sup>117</sup> durch die positive Aufhebung des Privateigentums gerichteten Bewegung.

Dieser Problematik wandte sich Marx im dritten Fragment von Heft III der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ zu. Indem er im Heft I die bürgerliche Ökonomie als eine Wissenschaft begriff, die mit der Entfaltung des Kapitalismus zu tieferen Einsichten in die Arbeit als dem Ursprung des gesellschaftlichen Reichtums gelangte, zugleich aber eine Verschleierung und Rechtfertigung der bestehenden Verhältnisse betrieb und im dritten Fragment von Heft III Theorien über die „Aufhebung der Selbstentfremdung“ als ideelle Widerspiegelungen des Privateigentums als eines „zur Auflösung treibendes Verhältniß“<sup>118</sup> untersuchte, betrachtete Marx objektiv die kommunistischen Theorien als eine ihrem Wesen nach qualitativ höhere Stufe in der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaft, insofern sie theoretische Ausdrücke einer fortschrittlicheren gesellschaftlichen Entwicklungsstufe waren. Marx' Interesse an den zeitgenössischen kommunistischen Theorien und Bewegungen war motiviert durch das beiderseitige Ringen um die Klärung von Fragen, die von der Arbeiterbewegung aufgeworfen wurden, durch

die Übereinstimmung im Ziel – die „Aufhebung der Selbstentfremdung“ des Menschen oder, mit anderen Worten, die menschliche Emanzipation – und durch die Orientierung auf das Proletariat als Subjekt dieses Prozesses.

Der Abschnitt der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“, in dem sich Marx zum zeitgenössischen Kommunismus äußert, gehört zu den am schwierigsten zu interpretierenden des ganzen Textes und damit verständlicherweise auch zu den umstrittensten und am häufigsten mißverstandenen. Es ist von der Marx-Engels-Forschung bisher noch nicht eingehender untersucht worden, welche kommunistischen Strömungen Marx dort im einzelnen reflektierte.<sup>119</sup> Die von Höppner in dieser Richtung gegebenen Hinweise<sup>120</sup> bedürfen nach der neuen Datierung der Niederschrift des Heftes III,<sup>121</sup> zwischen den „Kritischen Randglossen“ und dem Brief an Feuerbach vom 11. August 1844, einer kritischen Überprüfung, in deren Ergebnis Marx' Aussagen zum zeitgenössischen Kommunismus in einem etwas anderen Licht erscheinen. Im folgenden soll der Versuch einer Neuinterpretation unternommen werden.

Zum Prozeß der ideellen „Aufhebung der Selbstentfremdung“, der sich nach Marx' Vorstellung in den sozialistischen und kommunistischen Theorien widerspiegelt, schrieb er zunächst: „Erst wird das *Privateigentum* nur in seiner objektiven Seite, – aber doch die Arbeit als sein Wesen – betrachtet.“ Als Beispiele führte er Proudhon, Fourier und Saint-Simon an und setzte dann fort: „Der *Communismus* endlich ist der *positive* Ausdruck des aufgehobnen Privateigentums, zunächst das *allgemeine* Privateigentum.“<sup>122</sup> Die Annahme, mit „erst“ und „endlich“ habe Marx eine zeitliche Aufeinanderfolge ausdrücken wollen, ist unwahrscheinlich.<sup>123</sup> Schon im Septemberbrief 1843 an Ruge hatte Marx festgestellt: „[...] der Communismus hat andre socialistische Lehren, wie die von Fourier, Proudhon, etc., nicht zufällig sondern nothwendig sich gegenüber entstehn sehn“<sup>124</sup>. Von einer zeitlichen Aufeinanderfolge der Schriften Fouriers und Proudhons auf die von Cabet, Dezamy und Weitling, wie der Kontext nahelegt, konnte Marx nicht ausgegangen sein. Vielmehr ist anzunehmen, daß Marx verschiedene *Seiten* der Aufhebung des Privateigentums, wie sie die Sozialisten und Kommunisten anstrebten, im Sinn hatte, die ihm jeweils charakteristisch erschienen.

Dem Problem „Aufhebung der Selbstentfremdung“ wandte sich Marx im folgenden in sieben Punkten zu. In den ersten drei Punkten behandelte er ebenso viele konkret-historische Erscheinungsformen des Kommunismus.<sup>125</sup> Vor ihm hatte schon Lorenz von Stein eine Darstellung der Entwicklungsstufen beziehungsweise -formen des französischen Kommunismus gegeben und auch drei unterschieden und der historischen

Chronologie entsprechend aufgezählt: „Erste Gestalt; von 1830 bis 1835. Epoche des Republikanismus. [...] Zweite Gestalt. Von 1835 bis 1839. Epoche des Babouvismus. [...] Dritte Gestalt. Seit 1839. Das Proletariat und der eigentliche Communismus.“<sup>126</sup> Die dritte Gestalt des Kommunismus untergliederte sich nach von Stein in „drei Fractionen, die Egalitaires, die Reformistes und die Communistes“<sup>127</sup>. Zur ersten Fraktion zählte er namentlich die *Travailleurs égalitaires*, in denen er die „Fortsetzung des Babouvismus in der heutigen Gestalt des Proletariats“<sup>128</sup> sah.

Diese Fraktion des zeitgenössischen Kommunismus hatte Marx im Blick, wenn er von einer „ersten Gestalt“ des Kommunismus sprach, die für ihn „nur eine *Verallgemeinerung* und *Vollendung*“ des Privateigentums war. „[...] als solche zeigt er sich in doppelter Gestalt: einmal ist die Herrschaft des *sachlichen* Eigenthums so groß ihm gegenüber, daß er *alles* vernichten will, was nicht fähig ist, als *Privateigenthum* von allen besessen [zu] werden; er will auf *gewaltsame* Weise v[on] Talent, etc abstrahiren, der physische, unmittelbare *Besitz* gilt ihm als einziger Zweck des Lebens und Daseins; die Bestimmung des *Arbeiters* wird nicht aufgehoben, sondern auf alle Menschen ausgedehnt; das Verhältniß des Privateigenthums bleibt das Verhältniß der Gemeinschaft zur Sachwelt; endlich spricht sich diese Bewegung, dem Privateigenthum das allgemeine Privateigenthum entgegensustellen, in der thierischen Form aus, daß der *Ehe* (welche allerdings eine *Form* des *exclusiven Privateigenthums* ist) die *Weibergemeinschaft*, wo also das Weib zu einem *gemeinschaftlichen* und *gemeinen* Eigenthum wird, entgegengestellt wird. Man darf sagen, daß dieser Gedanke der *Weibergemeinschaft* das *ausgesprochne Geheimniß* dieses noch ganz rohen und gedankenlosen Communismus ist. [...] Die Gemeinschaft ist nur eine Gemeinschaft der *Arbeit* und der Gleichheit des *Salairs*, den das gemeinschaftliche Capital, die *Gemeinschaft* als der allgemeine Capitalist auszahlt.“<sup>129</sup>

Marx folgte damit der Sache nach den Ausführungen von Engels über die *Travailleurs égalitaires* und die *Humanitaires*, die dieser in seinen Berichten über die Fortschritte der Sozialreform auf dem Kontinent gegeben hatte, wobei er berechtigterweise nicht von „Weibergemeinschaft“, sondern von Angriffen auf Ehe und Familie sprach.<sup>130</sup> Seine Darstellungen basierten auf dem Protokoll der Sitzung der *Travailleurs égalitaires* vom 20. Juli 1841, wie es in der Zeitschrift „*L'Humanitaire*“ vom Juli 1841 (Prospekt) veröffentlicht<sup>131</sup> und von der bürgerlichen Presse sofort zur Verteufelung des Kommunismus aufgegriffen worden war. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die umstrittenen Passagen, wie zum Beispiel die über Ehe und Familie, die den Anlaß zum Vorwurf der „Weibergemeinschaft“ gaben, keinesfalls die Zustimmung der Mehrheit der Redaktion hatten,<sup>132</sup> die ideologisch ebensowenig homogen war wie

etwa die der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ oder die des „Vorwärts!“. Wenn Marx in persönlichem Verkehr mit den Führern der französischen Arbeitergesellschaften gestanden hat,<sup>133</sup> kann ihm das kaum verborgen geblieben sein, zumal es aus dem Inhalt des Journals selbst zu entnehmen war. Wie dem auch sei, die übrige kommunistische Presse sah sich gezwungen zu reagieren: der „*Populaire*“, die „*Fraternité*“, der „*Travail*“ und das „*Atelier*“ distanzieren sich, worauf der „*Humanitaire*“ den Vorwurf der „Weibergemeinschaft“ zurückwies.<sup>134</sup>

Als die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ die antikommunistischen Ausfälle der französischen Bourgeoisiepresse in Deutschland kolportierte, verteidigte Weitling den „*Humanitaire*“ und versuchte, dessen Auffassungen in seiner Zeitschrift, der „*Jungen Generation*“, zu erklären, ohne dabei in allen Fragen mit ihm übereinzustimmen.<sup>135</sup> Für ihn stand das gemeinsame kommunistische Ziel höher als Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen. Dezamy berief sich in seiner Polemik mit Cabet, die Marx seit der Jahreswende 1842/1843 kannte, sogleich auf Weitlings „*Junge Generation*“, deren unvoreingenommene und sachliche Erläuterung des Problems der kommunistischen Sache mehr Nutzen bringe als die Vorwürfe des „*Populaire*“.<sup>136</sup> Die „*Fraternité*“ brachte Auszüge aus Weitlings Leitartikel, nachdem die erste Lieferung der „*Jungen Generation*“ an der französischen Grenze beschlagnahmt worden war.<sup>137</sup> Als der Jungdeutsche Georg Fein 1842 im Genfer Arbeiterverein gegen die Kommunisten die Anklage erhob, sie wollten „Weibergemeinschaft“ und Abschaffung der Familie, trat ihm August Becker mit einer ausdrücklichen Rede für den Kommunismus entgegen und widerlegte Feins Verketzerungen des Kommunismus.<sup>138</sup>

Ewerbeck dagegen, mit dem Marx 1844 in enger Beziehung stand, identifizierte die *Humanitaires* nicht nur mit „Weibergemeinschaftlern“, sondern hielt es, wie Cabet, auch für notwendig, sie zu bekämpfen.<sup>139</sup> Marx stand also selbst in den Reihen der Kommunisten mit seinen Einschätzungen nicht allein. Auch wenn er offensichtlich den Vorwurf der „Weibergemeinschaft“ im konkreten Fall für berechtigt hielt, so war er doch weit davon entfernt, diese Kommunisten deshalb zu verurteilen. Vielmehr sah er die Ursachen für ihre – zum Teil vermeintlichen – Schwächen und Mängel nicht wie Engels in Unkenntnis, sondern wie Weitling im kapitalistischen System. Für Marx ist der Kommunismus selbst in seiner unentwickeltesten Form nicht nur „*Negation*“, wie von Stein behauptete, sondern: „Die erste positive Aufhebung des Privateigenthums, der *rohe* Communismus ist also nur eine *Erscheinungsform* von der Niedertracht des Privateigenthums, das sich als das *positive Gemeinwesen* setzen will.“<sup>140</sup>

Für das Verständnis der Marxschen Kommunismusinterpretation und -einordnung ist es notwendig, seine Wertung des Verhältnisses von

Feuerbach zur Hegelschen Dialektik zu berücksichtigen. Danach ging Feuerbach über Hegel hinaus, „indem er der Negation der Negation, die das absolut positive zu sein behauptet, das auf sich selbst ruhende und positiv auf sich selbst begründete Positive entgegenstellt“<sup>141</sup>. Unter diesem Aspekt ist Marx' Beurteilung des Kommunismus als Erscheinungsform der Selbstentfremdung in den Manuskripten zu entschlüsseln.

Marx setzte seine Betrachtungen über den Kommunismus wie folgt fort: „2) Der Communismus α) noch politischer Natur, demokratisch oder despotisch; β) mit Aufhebung des Staats, aber zugleich noch unvollendetes, immer noch mit dem Privateigenthum, d. h. der Entfremdung d[es] Menschen afficirtem Wesen. In beiden Formen weiß sich der Communismus schon als Reintegration oder Rückkehr des Menschen in sich, als Aufhebung der menschlichen Selbstentfremdung, aber indem er das positive Wesen des Privateigenthums noch nicht erfaßt hat und ebensowenig die *menschliche* Natur des Bedürfnisses verstanden hat, ist er auch noch von demselben befangen und inficirt. Er hat zwar seinen Begriff erfaßt, aber noch nicht sein Wesen.“<sup>142</sup> Zur Entschlüsselung dieser Auffassung ist ein Rückgriff auf die zeitgenössische Reflexion des französischen Kommunismus und des deutschen Kommunismus in Paris bei solchen Kennern wie von Stein, den sich auf Berichte stützenden Engels und vor allem Ruge aufschlußreich.

Bei von Stein finden sich nach seiner Darstellung der *Travailleurs égalitaires* als zweite Fraktion der Kommunisten die „Reformistes“, deren Grundidee darin bestanden haben soll, „daß eine Wahlreform das einzige wahre Mittel sei“<sup>143</sup>. Engels ging im Anschluß an seine Äußerungen über die *Travailleurs égalitaires* und *Humanitaires* auf den *politischen* Ursprung der Sozialreformbewegung in Frankreich ein, ohne sich auf eine bestimmte Richtung zu beschränken.<sup>144</sup> Der Antikommunist von Stein und der Kommunist Engels reflektierten also jeder auf seine Weise eine „politische Natur“ des Kommunismus.

Auf eine detailliertere Kenntnis des französischen und deutschen Kommunismus in Paris konnte sich Ruge stützen, der seit 1843 mit den Führern der französischen Arbeitergesellschaften, wie zum Beispiel mit Dezamy, in persönlichem Verkehr stand und auch über die Verhältnisse im Bund der Gerechten, vor allem durch Mäurer, bestens informiert war. Ruge berichtete über zwei Fraktionen unter den deutschen kommunistischen Arbeitern in Paris, die „Ebenistes“, welche „vom Christenthum emancipirt sind, und sich dabei auf Feuerbach gründen“, und die „Tailleurs“, welche „mit Weitling, dessen Ruhm sie sich aneignen, am Christenthum festhalten. Die Ebenistes wollen die Republik und durch die Republik moralische Bildung und Aufhebung der Sklaverei; die Tailleurs haben die Mystik auch in die Politik gebracht und denken

an unmittelbare mysteriöse Emancipation ohne Rücksicht auf den Staat. Der Staat wird aufgehoben, wie von den ersten Christen die Welt; und die Gütergemeinschaft ist nach ihnen, [...] kein Staat“.<sup>145</sup>

Vergleichen wir diese von der bisherigen Forschung (zumindest in unserem Zusammenhang) unbeachteten Reflexionen mit der von Marx unter „2)“ angeführten Form des Kommunismus, so läßt sich folgende Hypothese aufstellen: Mit großer Wahrscheinlichkeit meinte Marx bei seinen obigen Ausführungen über den Kommunismus diese Fraktionen im Bund der Gerechten – die republikanischen Tischler „noch politischer Natur“, die Schneider „mit Aufhebung des Staats“. Überprüfen wir unsere Hypothese in bezug auf die weiteren von Marx genannten Merkmale, finden wir sie bestätigt. Die Nichterfassung des „Wesens des Privateigentums“ wäre den französischen Kommunisten nicht gleichermaßen anzulasten, die über ihre breite Owenismusrezeption (Joseph Rey, Jules Gay)<sup>146</sup> in dieser Beziehung den deutschen Kommunisten in Paris voraus waren. Deutlicher noch ist eine Übereinstimmung bei dem von Marx bemängelten Unverständnis für die „menschliche Natur des Bedürfnisses“ mit jener Passage der Manuskripte, wo Marx davon sprach, daß sich die deutschen kommunistischen Handwerker „das Bedürfnis der Gesellschaft“ erst aneignen, während bei den „socialistische[n] französische[n] ouvriers“ bereits die Resultate dessen anschaulich sind.<sup>147</sup>

Eine weitere Erscheinungsform des Kommunismus charakterisierte Marx mit den Worten: „3) Der *Communismus* als *positive* Aufhebung des *Privateigenthums*, als *menschlicher Selbstentfremdung* und darum als wirkliche *Aneignung des menschlichen Wesens* durch und für d[en] Menschen; darum als vollständige, bewußt und innerhalb des ganzen Reichthums der bisherigen Entwicklung gewordne Rückkehr des Menschen für sich als eines *gesellschaftlichen*, d. h. menschlichen Menschen. Dieser Communismus ist als vollendeter Naturalismus = Humanismus, als vollendeter Humanismus = Naturalismus, er ist die *wahrhafte* Auflösung des Widerstreits des Menschen mit der Natur und mit d[em] Menschen, die wahre Auflösung des Streits zwischen Existenz und Wesen, zwischen Vergegenständlichung und Selbstbestätigung, zwischen Freiheit und Nothwendigkeit, zwischen Individuum und Gattung. Er ist das aufgelöste Räthsel der Geschichte und weiß sich als diese Lösung.“<sup>148</sup>

Marx, der zu dieser Zeit die materialistische Anschauung Feuerbachs teilte, die dieser „Naturalismus“, „Humanismus“ oder „Anthropologie“ nannte,<sup>149</sup> bekannte sich zum humanistischen Prinzip,<sup>150</sup> von dem ihm das kommunistische Prinzip eine Erscheinungsform zu sein schien.<sup>151</sup> Der Zusammenhang von Materialismus, Humanismus und Kommunismus wurde Marx vornehmlich beim Studium der Schriften Dezamys<sup>152</sup>

und bei den Diskussionen der französischen Arbeiter, die sich „Humanistes“ nannten, klar. Über letztere berichtete Ruge: „Die Kritik der Religion ist in die deutschen und von ihnen aus auch in die französischen Gesellschaften der Arbeiter gedrungen. Alle diese Vereine haben theils durch den Sozialismus, theils durch den Einfluß der deutschen Philosophie einen fast akademischen Charakter angenommen.“<sup>153</sup>

Marx selbst erwähnte in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ – soweit sie überliefert sind – weder die Humanitaires noch deren Theoretiker Dezamy. Aber wenn Marx' Darlegungen aus der „Heiligen Familie“ über den Zusammenhang von Materialismus, Humanismus und Kommunismus herangezogen werden, die er nur wenige Wochen später niederschrieb, wird deutlich, daß auch besagte Stelle in den Manuskripten sich auf niemand anderes beziehen kann als auf die „wissenschaftlicheren französischen Kommunisten, Dezamy, Gay etc.“<sup>154</sup>. Dafür spricht auch ein anderer Zusammenhang. Die beiden genannten werden in der „Heiligen Familie“ in einem Atemzug mit Owen erwähnt und von dem „flachsten“ Repräsentanten des französischen Kommunismus, Cabet, abgehoben.<sup>155</sup> In den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ werden unter dem oben zitierten Punkt „3)“ als typische Vertreter eines „noch unvollendete[n] Communismus“ Cabet und Villegardelle genannt.<sup>156</sup> Demgegenüber findet Owen wenige Zeilen weiter eine positive Wertung wie in der „Heiligen Familie“: „Der Communismus beginnt sogleich (*Owen*) mit dem Atheismus, der *Atheismus* ist zunächst noch weit entfernt *Communismus* zu sein, wie jener Atheismus mehr noch eine Abstraktion ist. ——— Die Philanthropie des Atheismus ist daher zuerst nur eine *philosophische* abstrakte Philanthropie, die des Communismus sogleich *reell* und unmittelbar zur *Wirkung* gespannt.“<sup>157</sup>

So wie für Marx der Atheismus ein notwendiger Schritt zur „Aufhebung der Selbstentfremdung“ des Menschen auf weltanschaulichem Gebiet war, so der Kommunismus auf sozialtheoretischem Gebiet und in der Praxis. „Der Communismus ist die Position als Negation der Negation, darum das *wirkliche*, für die nächste geschichtliche Entwicklung notwendige Moment der menschlichen Emancipation und Wiedergewinnung. Der *Communismus* ist die notwendige Gestalt und das Energetische Princip der nächsten Zukunft, aber der Communismus ist nicht als solcher das Ziel der menschlichen Entwicklung, – die Gestalt der menschlichen Gesellschaft.“<sup>158</sup> Mit dieser Auffassung des Kommunismus als revolutionärer Bewegung, die alle bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse umwälzt und neue begründet, befand sich Marx in Übereinstimmung mit der im „Humanitaire“ vertretenen, wonach eine ganze Reihe von Problemen der künftigen Gesellschaft noch theoretischer Untersuchung bedürfen und die kommunistische Revolution nicht

mehr pauschal als Lösung aller Probleme, sondern als deren Voraussetzung aufgefaßt werden muß.<sup>159</sup> Die Gestalt der *menschlichen* Gesellschaft war für Marx der *Sozialismus*. „[...] der Socialismus als Socialismus bedarf einer solchen Vermittlung [Setzung des Daseins des Menschen durch die Negation des Gottes, den Atheismus] nicht mehr; er beginnt von dem *theoretisch und praktisch sinnlichen Bewußtsein* d[es] Menschen und der Natur als des *Wesens*. Er ist *positives*, nicht mehr durch die Aufhebung der Religion vermitteltes *Selbstbewußtsein* d[es] Menschen, wie das *wirkliche* Leben positive, nicht mehr durch die Aufhebung des Privateigentums, den *Communismus*, vermittelte Wirklichkeit d[es] Menschen ist.“<sup>160</sup>

Wie in den „Kritischen Randglossen“ gewann Marx auch in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ im Sommer 1844 ein qualitativ neues Verhältnis zur Theorie und Bewegung des Frühproletariats, das wesentlich zur tieferen Einsicht und Begründung der geschichtlichen Rolle des Proletariats beitrug. Marx identifizierte sich mit dem von der frühproletarischen Bewegung ausgehenden kommunistischen Bewußtsein, insofern es sich in der politischen Form für die Arbeiteremanzipation aussprach und den Zweck der positiven Aufhebung des Privateigentums als menschlicher Selbstentfremdung und des Staates verfolgte, als notwendige Zwischenstufe auf dem Wege zu einer wirklich menschlichen Gesellschaft, zum Sozialismus. Darin eingeschlossen war, daß er sich von verschiedenen Auffassungen des frühproletarischen Kommunismus, wie er sie in Diskussionen in den französischen Arbeitergesellschaften und ihrer Presse, im Bund der Gerechten in Paris und in Schriften arbeiterkommunistischer Theoretiker kennengelernt hatte, meist sachlich begründet, teils aber auch auf Mißverständnissen beruhend, distanzierte. Das betrifft sowohl die theoretische Begründung des Kommunismus als auch die Mittel zu seiner Durchsetzung und die Zielvorstellungen selbst.

Marx' Auffassungen am nächsten kamen die der Vertreter der materialistischen Fraktion des französischen Arbeiterkommunismus um Dezamy durch den von ihnen entwickelten Zusammenhang von Materialismus, Humanismus und Kommunismus sowie die Gesellschaftskritik und revolutionäre Grundhaltung Weitlings. Ohne daß er sie unkritisch übernommen hätte, erkannte und würdigte Marx sie als Ausdruck der Fähigkeit des Proletariats zu theoretischen Verallgemeinerungen seiner eigenen Kampf Erfahrungen, das heißt zur theoretischen Begründung seiner eigenen Emanzipation. Marx würdigte Weitling als Theoretiker des Proletariats sowie das Bewußtsein, die Bildungsfähigkeit und den Bildungsstand des organisierten französischen und deutschen Proletariats und dessen Fähigkeit zu politischer Aktion als Mittel der sozialen Revolution.

Damit überwand er die noch im Frühjahr 1844 ausgeprägte einseitige Sicht, im Kommunismus nur eine vom Privatwesen affizierte dogmatische Abstraktion und im Proletariat nur die soziale Kraft zu sehen, die als Vollstrecker des humanistischen Prinzips die allgemeinmenschliche Emanzipation zu vollziehen bestimmt ist. In Kenntnis der vom zeitgenössischen Kommunismus unbewältigten Probleme konnte Marx sich die Aufgabe stellen, zur wissenschaftlichen Einsicht in die geschichtlichen Bedingungen der von den Theoretikern des Proletariats dieser Klasse zugeschriebenen historischen Rolle zu gelangen oder genauer: sich darüber zunächst selbst zu verständigen, was er vermittels der Kritik der Politik und Nationalökonomie beabsichtigte und in dem Maße verwirklichte, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse dazu heranreiften.

Dieses praktische und theoretische Verhältnis zum frühproletarischen Kommunismus war auch die Grundlage für die enge, beiderseitig fruchtbare Zusammenarbeit mit den Leitern des Bundes der Gerechten in Paris in der Redaktion des „Vorwärts!“ und für einen direkten Kontakt mit Weitling, der nach seiner Haft in der Schweiz sowie seiner Auslieferung an und Ausweisung aus Preußen in London eintraf und dort auf einem Meeting am 22. September 1844 als „Führer der deutschen Kommunisten“ willkommen geheißen wurde. Weitling seinerseits konnte mit Genugtuung feststellen: „Unsere Philosophen der neuen Schule sind folglich Kommunisten“<sup>161</sup>. Nachdem bereits Engels mit den Londoner Führern des Bundes der Gerechten, Schapper, Bauer und Moll, in Verbindung getreten war, wurde nun auch von Marx' wie von Weitlings Seite der Schritt zur Verbindung von frühproletarischem und philosophischem Kommunismus getan. Folgerichtig trug Weitling dem um zehn Lebensjahre jüngeren und in der Arbeiterbewegung weniger erfahrenen Marx seine Freundschaft an und trat mit ihm in Briefwechsel.<sup>162</sup>

Ende August 1844 kam es in Paris zu dem historischen Zusammentreffen von Marx und Engels. Letzterer schrieb dazu später: „Als ich Marx im Sommer 1844 in Paris besuchte, stellte sich unsere vollständige Übereinstimmung auf allen theoretischen Gebieten heraus, und von da an datiert unsre gemeinsame Arbeit.“<sup>163</sup> In diese konnte Engels seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen, die er über die Lage des englischen Proletariats, über den Chartismus und den Owenismus gewonnen hatte, einbringen. Auf dieser empirischen Basis konnten Engels und Marx in ihrer ersten Gemeinschaftsarbeit, der „Heiligen Familie“, zur tieferen Einsicht in die historische Mission des Proletariats gelangen, die sich ihnen vornehmlich erschlossen hatte durch weiterführende historische Studien der „nationalökonomischen Bewegung“<sup>164</sup>, die ein Proletariat erzeugt, das sich seiner Lage und Rolle immer mehr bewußt wird und sich im Prozeß der revolutionären Umgestaltung der politi-

schen, sozialen und ökonomischen Verhältnisse zunehmend als Triebkraft erweist.

Für Engels waren die Arbeiteraufstände von 1844 Anlaß zu der Hoffnung, daß auch das deutsche Proletariat aus seiner Lethargie erwacht und die „sozialistische Partei“ in Deutschland unterstützen wird.<sup>165</sup> Um den „sozialistischen Theorien“ und „den Urteilen über ihre Berechtigung einen festen Boden zu geben“, begann Engels im September 1844 die Arbeit an seinem Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, in dessen Vorwort er schrieb: „Der deutsche Sozialismus und Kommunismus ist mehr als jeder andre von theoretischen Voraussetzungen ausgegangen; wir deutschen Theoretiker kannten von der wirklichen Welt noch viel zu wenig, als das uns die wirklichen Verhältnisse unmittelbar zu Reformen dieser ‚schlechten Wirklichkeit‘ hätten treiben sollen. Von den öffentlichen Vertretern solcher Reformen ist wenigstens fast kein einziger anders als durch die Feuerbachsche Auflösung der Hegelschen Spekulation zum Kommunismus gekommen.“<sup>166</sup> Entscheidend für den Fortschritt über den philosophischen Kommunismus hinaus war die Erkenntnis: „Die Lage der arbeitenden Klasse ist der tatsächliche Boden und Ausgangspunkt aller sozialen Bewegungen der Gegenwart, weil sie die höchste, unverhüllteste Spitze unsrer bestehenden sozialen Misere ist. Der französische und deutsche Arbeiterkommunismus sind direkt, der Fourierismus und der englische Sozialismus sowie der Kommunismus der deutschen gebildeten Bourgeoisie sind indirekt durch sie erzeugt.“<sup>167</sup>

Abschließend läßt sich feststellen, daß der schlesische Weberaufstand der reale geschichtliche Hintergrund einer theoriegeschichtlichen Zäsur innerhalb der Entstehungsperiode des wissenschaftlichen Sozialismus war. Die von Marx gewonnene Einsicht in das internationale Wesen des Klassenkampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie als Ausdruck der Zuspitzung des Klassenwiderspruchs infolge der industriellen Revolution war Ausgangspunkt für eine umfassendere und tiefergehende Analyse der Bedingungen der Befreiung des Proletariats. Der zeitgenössische Arbeiterkommunismus, zu dem Marx in diesem Zusammenhang ein neues Verhältnis gewann, wurde als praktische Voraussetzung und theoretische Quelle für eine qualitativ neue Einsicht in die weltgeschichtliche Rolle des Proletariats und deren Begründung wirksam. Das vor allem in der Hinsicht, daß das Proletariat nicht nur einen gesellschaftlichen Reichtum produzierende, aber unterdrückte und ausgebeutete, sondern auch eine zur Aktion, Bewußtseinsbildung, Organisation und Gesellschaftsgestaltung fähige Klasse ist. Zugleich kam es zur ersten Verbindung von entstehendem Marxismus und sich formierender kommunistischer Partei des Proletariats als Voraussetzung der späteren Verschmelzung beider Strömungen, über die Engels fast ein

halbes Jahrhundert später schrieb: „Der deutsche Sozialismus datiert von lange vor 1848. Er wies anfangs zwei unabhängige Strömungen auf. Einerseits eine reine Arbeiterbewegung, Abzweigung des französischen Arbeiterkommunismus; aus ihr ging als eine ihrer Entwicklungsstufen der utopische Kommunismus Weitlings hervor. Dann eine theoretische Bewegung, entsprungen aus dem Zerfall der Hegelschen Philosophie; diese Richtung wird gleich von vornherein beherrscht durch den Namen Marx. Das ‚Kommunistische Manifest‘ vom Januar 1848 bezeichnet die Verschmelzung beider Strömungen, eine Verschmelzung, vollendet und besiegelt im Glutofen der Revolution, wo sie alle, Arbeiter wie Ex-Philosophen, ihren Mann redlich gestanden haben.“<sup>168</sup>

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 519–523.

- 1 Siehe Hartmut Zwahr: Die Struktur des sich als Klasse konstituierenden deutschen Proletariats als Gegenstand historischer Forschungen. In: Probleme der Geschichtsmethodologie. Hrsg. von Ernst Engelberg, Berlin 1972, S. 235–269. – Hartmut Zwahr: Konstituierung der Arbeiterklasse als Forschungsproblem. In: Subjekt der Geschichte. Theorien gesellschaftlicher Veränderung. Hrsg. von Manfred Hahn/Hans Jörg Sandkühler, Köln 1980, S. 14–26. – Walter Schmidt: Zu einigen Fragen der sozialen Struktur und der politischen Ideologie der deutschen Arbeiterklasse in der Zeit des Vormärz und der Revolution von 1848/49. In: Die Konstituierung der deutschen Arbeiterklasse von den dreißiger bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Hartmut Zwahr, Berlin 1981, S. 98–121. – Siehe auch den Sammelband Entstehung der Arbeiterbewegung. Hrsg. von Lars Lambrecht, Berlin [West] 1981.
- 2 Siehe E. П. Кандель/И. А. Бах: Участие Маркса и Энгельса в международном рабочем движении 40-х годов XIX в. – важный фактор формирования марксизма. In: Рабочее движение в новое время, Москва 1964, стр. 5–36. – В. Г. Мосолов: Изучение К. Марксом всемирной истории в 1843–1844 гг. Как один из источников формирования материалистического понимания истории. In: Маркс – историк, Москва 1968, стр. 8–106. – Waltraud Seidel-Höppner: Aufklärung und revolutionäre Aktion – ein Grundproblem im Arbeiterkommunismus und bei Marx. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 5, Berlin 1971, S. 7–70. – Я. Г. Рокитянский: Маркс и Энгельс и немецкий рабочий коммунизм. In: Из истории марксизма и международного рабочего движения, Москва 1973, стр. 64–110. – С. М. Назарова: Труды Теодора Дезами в библиотеке Маркса. In: Страницы истории марксизма и международного рабочего движения в XIX веке, часть 2, Москва 1979, стр. 26–37. – Die internationale Arbeiterbewegung. Fragen der Geschichte und der Theorie, Bd. 1: Die Entstehung des Proletariats und seine Entwicklung zur revolutionären Klasse, Moskau 1980. – Я. Г. Рокитянский: К. Маркс, Ф. Энгельс и немецкий утопический коммунизм, (phil. Diss.), Москва 1980. – Joachim Höppner: Marx und das Materialismusproblem bei Fourier. In: Bürgerliche Gesellschaft und theoretische Revolution. Zur Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus. Hrsg. von Manfred Hahn/Hans Jörg Sandkühler, Köln 1978, S. 173–187. – Harry Schmidtgall: Friedrich Engels' Manchester-Aufenthalt 1842–1844. Soziale Bewegungen und politische Diskussionen. Mit Auszügen aus Jakob Venedeys England-Buch (1845) und unbekanntem Engels-Dokumenten. Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, Bd. 25, Trier 1981. – Hans Jörg Sandkühler: Proletariat und Wissenschaft. Historische Analysen zur Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus und zur Bedeutung des frühen Werks von Karl Marx

und Friedrich Engels, Bremen 1983. – Speziell die Rolle der Chartismus-Rezeption wird hervorgehoben bei Kenneth Neill Cameron: Marxism. The science of society – An Introduction, South Hadley/Mass. 1985. – Die in dieser Hinsicht erreichten Fortschritte widerspiegeln sich auch in der Einleitung und dem Apparat des Bandes I/3 der MEGA<sup>2</sup> stärker als in den Bänden I/1 und I/2. Dennoch kann die von Merkel gestellte Aufgabe, die „Rezeption dieser Quelle, ihre Erschließung und Verarbeitung, konkreter darzustellen und umfassend zu würdigen“ (Renate Merkel: Diskussionsgrundlage für den Arbeitskreis I. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 16, Berlin 1984, S. 31) noch keinesfalls als gelöst angesehen werden.

- 3 Siehe dazu Fjodor Fink/Wolfgang Meiser: Sowjetische Publikationen zur Geschichte des vormarxistischen Sozialismus. Literaturbericht. In: BzG, 1984, H. 6, S. 834–837. – Wolfgang Meiser: Utopischer Sozialismus und wissenschaftlicher Sozialismus im Verständnis von Marx und Engels. In: BzG, 1985, H. 6, S. 733–746.
- 4 Paradigmatisch für die erste Variante ist die Arbeit von Wolfgang Schieder: Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung. Die Auslandsvereine im Jahrzehnt nach der Julirevolution von 1830, Stuttgart 1963. – Exemplarisch für die zweite Variante sei verwiesen auf Ernst Nolte: Marxismus und industrielle Revolution, Stuttgart 1983.
- 5 Siehe Edward Palmer Thompson: The making of the English working class, London 1963. – Michael Vester: Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß. Die Entstehung antikapitalistischer Theorie und Praxis in England 1792–1848, Frankfurt (Main) 1970. – Ahrlich Meyer: Frühsozialismus. Theorien der sozialen Bewegung 1789–1848, Freiburg i. Br.–München 1977. – Alexander Brandenburg: Theoriebildungsprozesse in der deutschen Arbeiterbewegung 1835–1850, Hannover 1977. – Eric J. Hobsbawm: Marx, Engels and pre-Marxian socialism. In: The History of Marxism. Ed. by Eric J. Hobsbawm, Vol. 1: Marxism in Marx's Day, Brighton 1982, p. 1–28.
- 6 Siehe Wolf Schäfer: Proletarisches Denken und kritische Wissenschaft. In: Entfremdete Wissenschaft. Hrsg. von Gernot Böhme/ M. v. Engelhardt, Frankfurt (Main) 1979, S. 177–220. – Wolf Schäfer: Die unvertraute Moderne. Historische Umriss einer anderen Natur- und Sozialgeschichte, Frankfurt (Main) 1985.
- 7 Siehe Shlomo Na'aman: Zur Entstehung der deutschen Arbeiterbewegung. Lernprozesse und Vergesellschaftung 1830–1868, Hannover 1978, S. 24–30, 43/44. – Siehe auch Shlomo Na'aman: Gibt es einen „Wissenschaftlichen Sozialismus?“. Marx, Engels und das Verhältnis zwischen sozialistischen Intellektuellen und den Lernprozessen der Arbeiterbewegung, Hannover 1979.
- 8 Siehe Ernst Engelberg: Zur Forschung über Entstehung, Struktur und Entwicklung des Proletariats. In: Die Konstituierung der deutschen Arbeiterklasse von den dreißiger bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, S. 249.
- 9 Diskussion II: Bürgerliche Gesellschaft als Klassenbewegung. In: Subjekt der Geschichte, S. 177.
- 10 Siehe W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 395. – Bei Kautsky haben wir es hier schon mit jener theoretischen Grundhaltung zu tun, für deren Konsequenzen Lenin 1918 die treffenden Worte fand: „Er möchte nur, daß salbadernde verspießerte Intellektuelle und Philister mit der Schlafmütze auf dem Kopf zuerst, vor der Bewegung der Massen, vor ihrem erbitterten Kampf gegen die Ausbeuter und unbedingt ohne Bürgerkrieg, ein gemäßigtes und genaues Reglement für die Entwicklung der Revolution aufstellen“ (W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. In: Werke, Bd. 28, S. 276).
- 11 Lenin schrieb dort: „Die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder zeigt, daß die Ideen des Sozialismus am frühesten und leichtesten von den am besten gestellten Arbeiterschichten aufgenommen werden. Aus ihrer Mitte hauptsächlich stammen jene führenden Arbeiter, die jede Arbeiterbewegung hervorbringt, [...] Arbeiter, die den

- Sozialismus ganz bewußt aufnehmen und die sogar selbständig sozialistische Theorien ausgearbeitet haben“. Namentlich verwies er dabei u. a. auf Weitling und Proudhon (siehe W. I. Lenin: Eine rückläufige Richtung in der russischen Sozialdemokratie. In: Werke, Bd. 4, S. 275).
- 12 W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 395. – Siehe auch W. I. Lenin: Brief an den „Nordbund“. In: Werke, Bd. 6, S. 155, wo er davon spricht, daß der „Sozialismus von den Ideologen“ – das heißt von den Theoretikern und Propagandisten des Proletariats, nicht von *bürgerlichen* Intellektuellen – in den Klassenkampf des Proletariats „hineingetragen“ wird.
- 13 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring). In: MEGA<sup>2</sup> I/27, S. 436. (MEW, Bd. 20, S. 250.) – Siehe auch ebenda, S. 226. (MEW, Bd. 20, S. 16). – Unter „modernem Sozialismus“ verstanden Marx und Engels den wissenschaftlichen Sozialismus, zählten aber mitunter auch den Arbeiterkommunismus dazu [siehe Karl Marx: (Über „Misère de la philosophie“). In: MEW, Bd. 19, S. 229. – Friedrich Engels: Vorwort (zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' Schrift „Das Elend der Philosophie“). In: MEW, Bd. 21, S. 176. – Friedrich Engels: Die Arbeiterbewegung in Amerika. In: MEW, Bd. 21, S. 343. – Friedrich Engels: Vorwort (zur englischen Ausgabe (1892) der „Lage der arbeitenden Klasse in England“). In: MEW, Bd. 22, S. 269. – Friedrich Engels: Einleitung (zu Karl Marx' „Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ (1895)]. – Siehe auch W. I. Lenin: Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels. In: Werke, Bd. 19, S. 554.
- 14 W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 386.
- 15 Friedrich Engels: Anti-Dühring. In: MEGA<sup>2</sup> I/27, S. 226 (MEW, Bd. 20, S. 16).
- 16 Ebenda.
- 17 Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW, Bd. 21, S. 270/271.
- 18 Siehe ebenda, S. 272.
- 19 Friedrich Engels: Vorwort [zur ersten deutschen Ausgabe von Karl Marx' Schrift „Das Elend der Philosophie“]. In: MEW, Bd. 21, S. 176, 178.
- 20 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band, Hamburg 1872. In: MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 702/703. (MEW, Bd. 23, S. 20/21).
- 21 Friedrich Engels: Anti-Dühring. In MEGA<sup>2</sup> I/27, S. 236 (MEW, Bd. 20, S. 24/25).
- 22 Siehe ebenda, S. 447 (MEW, Bd. 20, S. 265).
- 23 Damit sollen die allgemeinen Verweise auf das „intensive Studium des utopischen Sozialismus und Kommunismus, besonders des Arbeiterkommunismus“ und auf die „Verbindungen zur Pariser Gemeinde des Bundes“ (siehe Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 33\*) sowie auf den Aufstand der schlesischen Weber (siehe ebenda, S. 35\*, 45\*, 53\*–55\*) präzisiert, erweitert und in ihrer Bedeutung stärker geltend gemacht werden.
- 24 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEAW, Bd. I, S. 230. – Ganz ähnlich definiert Lenin das „sozialdemokratische Bewußtsein“ als „die Erkenntnis der unversöhnlichen Gegensätzlichkeit ihrer [der Arbeiter] Interessen zu dem gesamten gegenwärtigen politischen und sozialen System“ (W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 385).
- 25 Zit. in: Karl Obermann: Joseph Weydemeyer. Ein Lebensbild. 1818–1866, Berlin 1968, S. 28.
- 26 Zum Einfluß des Studiums der Geschichte der französischen Revolution auf den jungen Marx siehe Hans-Peter Jaeck: Die französische bürgerliche Revolution von 1789 im Frühwerk von Karl Marx (1843–1846). Geschichtsmethodologische Studien, Berlin 1979. Soweit es seiner Thematik entspricht, berücksichtigt Jaeck dabei auch Marx' Rezeption des zeitgenössischen Sozialismus und Kommunismus.
- 27 Siehe Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 32\*. – Während Marx' eigener philosophischer Standpunkt und sein Verhältnis zur Philosophie Hegels und Feuerbachs sowie zur bürgerlichen Ökonomie sehr differenziert und präzise eingeschätzt wird, werden die Grenzen der Einsicht in die geschichtliche Rolle des Proletariats weniger sichtbar gemacht, die Stellung zum zeitgenössischen Sozialismus und Kommunismus zwar mit neuen Akzenten im Verhältnis zu gängigen Auffassungen versehen, aber dennoch nicht gleichermaßen tiefgehend bestimmt.
- 28 Siehe ebenda, S. 33\*.
- 29 Siehe dazu Waltraud Seidel-Höppner: Aufklärung und revolutionäre Aktion – ein Grundproblem im Arbeiterkommunismus und bei Marx. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 5, S. 7–70.
- 30 Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 182 (MEW, Bd. 1, S. 391).
- 31 Siehe Joachim Höppner: Utopischer Sozialismus und Kommunismus als Quelle für Marx' Übergang zum Kommunismus. In: Philosophie – Wissenschaft – Politik, Berlin 1982, S. 179.
- 32 Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 182 (MEW, Bd. 1, S. 391).
- 33 Ebenda, S. 177. (MEW, Bd. 1, S. 385).
- 34 Wie bereits angemerkt, wird der Einfluß des Weberaufstandes auf Marx in der Einleitung zum Band I/2 der MEGA mehrfach angesprochen: als möglicher letzter Anlaß, sich der Kritik der politischen Ökonomie zuzuwenden; im Zusammenhang mit dem Versuch, den Prozeß der Ablösung des Kapitalismus durch den Kommunismus theoretisch vorwegzunehmen; bei der Begründung der Trennung der proletarisch-kommunistischen von der kleinbürgerlich-demokratischen Bewegung; hinsichtlich der Schlußfolgerung, daß das Proletariat nur durch einen politischen Akt die bestehende Gewalt beseitigen und die alten Verhältnisse auflösen kann (siehe dazu auch Inge Taubert: Zur Interpretation der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: Marxistische Studien. Jahrbuch des IMSF, Sonderband 1: „... einen großen Hebel der Geschichte“. Zum 100. Todestag von Karl Marx: Aktualität und Wirkung seines Werkes, Frankfurt (Main) 1982, S. 236/237). Diese wichtigen und zum Teil neuen Hinweise sollen im folgenden ergänzt bzw. präzisiert werden.
- 35 Marx kannte zu dieser Zeit zumindest die Schriften von Morelly, Babeuf, Buonarroti, Fourier, Considérant, Saint-Simon und der saint-simonistischen Schule (Leroux) bzw. Presse („Le Producteur“, „Le Globe“), von Owen, Cabet, Dezamy, Gay und der kommunistischen Presse („La Fraternité“, „L'Égalitaire“, „L'Humanitaire“) sowie von Proudhon, Weitling, Villegardelle, Buret und Sismondi. Engels war mit den Schriften von Owen, Southwell, Watts und der owenistischen Presse („New Moral World“) vertraut, kannte Harney und den chartistischen „Northern Star“, war durch den Bluntschli-Bericht und seine Bekanntschaft mit Schapper, Bauer und Moll über die kommunistischen Anschauungen im Bund der Gerechten informiert und über den französischen Sozialismus und Kommunismus zumindest durch das Buch von von Stein, „Der Sozialismus und Communismus des heutigen Frankreich“, sowie die Schriften Babeufs, Lammenais', Leroux', Proudhons und Cabets. Weitlings Hauptwerk, die „Garantien der Harmonie und Freiheit“, und Zeitschriften kannte er wahrscheinlich aus erster Hand, während er Fouriers Werk über Hugh Doherty und den Babouvismus über Buonarroti (in O'Briens Übersetzung) und Goodwyn Barmby kennengelernt haben dürfte.
- 36 Diese und andere Fragen kehrten sowohl in den Diskussionen im Bund der Gerechten (siehe BdK 1, S. 98–107, 170/171, 214–238) als auch in der kommunistischen Presse Frankreichs („L'Humanitaire“, „Communautaire“, „La Fraternité“, „Le Popu-

- laire“, „Le Travail“) immer wieder. Zum Teil widerspiegeln sie sich auch in den Auseinandersetzungen zwischen Owenisten und Chartisten sowie innerhalb der chartistischen Bewegung zwischen Verfechtern der „moral force“ und der „physical force“.
- 37 Friedrich Engels: Revolution und Konterrevolution in Deutschland. In: MEW, Bd. 8, S. 11 (MEGA<sup>2</sup> I/11, S. 10).
- 38 Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 181 (MEW, Bd. 1, S. 390).
- 39 Friedrich Engels: Revolution und Konterrevolution in Deutschland. In: MEW, Bd. 8, S. 22 (MEGA<sup>2</sup> I/11, S. 19).
- 40 Bezogen auf die Einstellung der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ schreibt Heine: „An Ruge ist übrigens nicht viel, und die Partei hat ihn abgesetzt“ (Heinrich Heine an Julius Campe, 17. April 1844. In: Heines Briefe in einem Band, Berlin–Weimar 1978, S. 249).
- 41 Siehe Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845. Pariser Deutsche Zeitschrift. Unveränderter Nachdruck, Leipzig 1975, S. V–LVII. – Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844. Marx und die deutschen Kommunisten in Paris. Ein Beitrag zur Entstehung des Marxismus, Berlin [West]–Bonn–Bad Godesberg 1974. – Wolfgang Büttner: Das Feuilleton des Pariser „Vorwärts!“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 32, Berlin 1985, S. 171–202. – Zur Mitarbeit von Marx und Engels am „Vorwärts!“ siehe Zur publizistischen Arbeit. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 555–568. – Zur publizistischen Arbeit. In: MEGA<sup>2</sup> I/3, S. 703–705.
- 42 Siehe Zur publizistischen Arbeit. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 553, 556/557. – Heinrich Bürgers, der danach ebenfalls in Frage käme, ging erst im Herbst 1844 nach Paris (siehe Herwig Förder: Bürgers, Heinrich. In: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Biografisches Lexikon, Berlin 1970, S. 74).
- 43 Siehe Zur publizistischen Arbeit. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 560.
- 44 Arnold Ruge: Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen, T. 1, Leipzig 1846, S. 145.
- 45 Diese Erfahrungen dürfte German Mäurer, Mitglied der Volkshalle des Bundes der Gerechten und ehemals führendes Mitglied des Deutschen Volksvereins in Paris, Marx vermittelt haben, der mit ihm seit seinem Eintreffen in Paris in engem Kontakt stand.
- 46 Siehe Karl Ludwig Bernays an Karl Dresel, 6. September 1844. In: Marx-Engels-Jahrbuch 1, Berlin 1978, S. 400.
- 47 Siehe German Mäurer: An die Fürsten des 19. Jahrhunderts. In: Vorwärts! (Paris), 27. Januar 1844. – Friedrich der Große. In: Vorwärts!, 31. Januar 1844.
- 48 Siehe die Aussage Friedrich Mentels, der zu dieser Zeit mit Ewerbeck und Mäurer Mitglied der Volkshalle war, über den Bund der Gerechten in Paris. In: BdK 1, S. 118.
- 49 Siehe Heinrich Börnstein: Fünfundsechzig Jahre in der alten und der neuen Welt. Memoiren eines Unbedeutenden, Bd. 1, Leipzig 1884, S. 351.
- 50 Siehe Bunt und Spitzes. In: Vorwärts!, 30. Juni 1844. – Die französischen Zeitungen „La Démocratie Pacifique“ und „La Réforme“ hatten bereits am 16. und 17. Juni darüber berichtet (siehe Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844, S. 44/45).
- 51 Engels' erste Stellungnahme lag der Redaktion des „Northern Star“ bereits am 22. Juni vor. Hierzu und zum Echo in der deutschen Presse siehe Entstehung und Überlieferung zu Friedrich Engels: News from Prussia. Law of divorce and Silesian riots. In: MEGA<sup>2</sup> I/3, S. 1238–1240. – Siehe auch Johanna Dehnert: Engels' Korrespondenzen für den „Northern Star“ aus dem Jahre 1844. In: BzG, 1983, H. 3, S. 395, 397.
- 52 Friedrich Engels: News from Prussia. Law of divorce and Silesian riots. In: MEGA<sup>2</sup> I/3, S. 609.
- 53 Friedrich Engels: Further particulars of the Silesian riots. In: MEGA<sup>2</sup> I/3, S. 611.
- 54 Ebenda, S. 611/612.
- 55 [Karl Ludwig Bernays:] Die Weber am Riesengebirge im Juni 1844. In: Vorwärts!, 6. Juli 1844. – Zur Autorschaft siehe Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844, S. 46. – Siehe auch Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845, S. XVIII.
- 56 Siehe (Karl Ludwig Bernays): Die Weber am Riesengebirge im Juni 1844. In: Vorwärts!, 6. Juli 1844.
- 57 Siehe H[einrich] H[eine]: Die armen Weber. In: Vorwärts!, 10. Juli. – Schlesische Zustände. In: Vorwärts!, 4., 7. Dezember 1844. – Siehe auch Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844, S. 44/45. – Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845, S. XIX–XXI.
- 58 Siehe [Arnold Ruge:] Der König von Preußen und die Socialreform. In: Vorwärts!, 27. Juli 1844.
- 59 Siehe Arnold Ruge: Offene Antwort an Herrn Heinrich Börnstein. In: Vorwärts!, 6. Juli 1844.
- 60 Arnold Ruge an Moritz Fleischer, 9. Juli 1844. In: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825–1880. Hrsg. von Paul Nerrlich, Bd. 1: 1825–1847, Berlin 1886, S. 359. – Schmidt meint, Ruge habe die Übereinstimmung mit Marx nur öffentlich vorgetäuscht (siehe Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845, S. XV), was voraussetzen würde, daß er die Tragweite der Marxschen Anschauungen voll begriffen hätte. Aus Ruges Briefwechsel läßt sich indes schließen, daß er die Differenzen zu Marx stets fälschlicherweise in Marx' Charakter und nicht auf der prinzipiellen politischen Ebene suchte (siehe auch Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825–1880, Bd. 1: 1825–1847, S. 341, 343, 348–350, 358–360, 378, 380–382). Gerade im Vergleich zu Ruges bürgerlich-elitärem Demokratieverständnis wird Marx' linke, volksverbundener Position deutlich. – Zu den Differenzen zwischen Marx und Ruge siehe auch Zur publizistischen Arbeit. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 550–553.
- 61 Ruge war zwar in Preußen geboren, aber sächsischer Staatsbürger, was Anlaß zu einer Verwechslung mit Marx hätte geben können.
- 62 Siehe dazu ausführlich Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844, S. 51–53. – Entstehung und Überlieferung zu Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 923–925.
- 63 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen.“ In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 458 (MEW, Bd. 1, S. 404). Beide Momente, das historische und das international vergleichende, konnte Marx ausgeprägt im Saint-Simonismus finden.
- 64 Ebenda, S. 459. – Elemente der Organisiertheit und Bewußtheit im Aufstand der schlesischen Weber konnten durch neuere Forschungen nachgewiesen werden (siehe Heinrich Waldmann: Der Aufstand der schlesischen Weber 1844. In: Der Auftakt der deutschen Arbeiterbewegung. Beiträge zur ersten Periode ihrer Geschichte 1836–1852. Hrsg. v. Walter Schmidt, Berlin 1987, S. 81–112.)
- 65 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 459 (MEW, Bd. 1, S. 404).
- 66 Goldschmidt bezeichnet es als ein offenes Problem, welche Rolle Marx' Beschäftigung mit dem utopischen Sozialismus und Kommunismus bei der Hinwendung zu Studien der politischen Ökonomie gespielt hat, weil konkrete Belege für eine solche Beschäftigung zu diesem Zeitpunkt nicht vorlägen (siehe Werner Goldschmidt: Karl Marx als Kritiker. Von der Kritik der Philosophie über die Kritik der Politik zur Kritik der politischen Ökonomie. In: Karl Marx. Kritik und positive Wissenschaft. Hrsg. von Manfred Hahn/Hans Jörg Sandkühler, Köln 1986, S. 123). Marx hatte aber schon bei

- Proudhon, dessen „Qu'est-ce que la propriété?“ er seit 1842 kannte, die Notwendigkeit der Kritik der politischen Ökonomie entnehmen können, und die Manuskripte von 1844 belegen Marx' Beschäftigung mit den kommunistischen Strömungen, wie im folgenden zu zeigen versucht wird. Da Marx die bisherige Kritik der politischen Ökonomie (die von Heß, Engels und Weitling eingeschlossen) nicht befriedigte, wandte er sich ihr selbst zu, um zu tieferer Einsicht in die Befähigung des Proletariats zur Wahrnehmung seiner Subjektrolle in der künftigen Revolution zu gelangen. – Siehe auch Entstehung und Überlieferung zu Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 685–688.
- 67 Siehe Schreiben des kommunistischen Arbeiterbildungsvereins in London an den Redakteur des „Telegraphen für Deutschland“. In: BdK 1, S. 178–180. – Zur Resonanz in Deutschland siehe Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845, S. XX/XXI.
- 68 Die deutschen Arbeiter in London sammeln für die schlesischen Weber. In: Vorwärts!, 30. Oktober 1844.
- 69 Schreiben des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins in London an den Redakteur des „Telegraphen für Deutschland“. In: BdK 1, S. 179 (Hervorhebung vom Autor).
- 70 Siehe Jacques Grandjonn: „Vorwärts!“ 1844, S. 58.
- 71 Siehe Walter Schmidt: Zur Geschichte des Pariser Vorwärts von 1844. In: Vorwärts! 1844–1845, S. XX.
- 72 Schreiben des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins in London an den Redakteur des „Telegraphen für Deutschland“. In: BdK 1, S. 180.
- 73 Siehe Wilhelm Weitling: Garantien der Harmonie und Freiheit. Hrsg. von Bernhardt Kaufhold, Berlin 1955, S. 247, 273.
- 74 [Arnold Ruge:] Der König von Preußen und die Socialreform. In: Vorwärts!, 27. Juli 1844. – Siehe auch Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 458 (MEW, Bd. 1, S. 404).
- 75 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 459 (MEW, Bd. 1, S. 404/405).
- 76 Knatz' Annahme, Marx und Engels hätten Weitling von Beginn an „nicht als Theoretiker rezipiert“, steht auf schwachen Füßen, ebenso die These, Marx habe in keiner Weise an Weitlings Theorie angeknüpft [siehe Lothar Knatz: Utopie und Wissenschaft im frühen deutschen Sozialismus. Theoriebildung und Wissenschaftsbegriff bei Wilhelm Weitling, Frankfurt (Main)–Bern 1984, S. 18/19, 40].
- 77 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 459 (MEW, Bd. 1, S. 405).
- 78 Siehe Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 21, S. 209.
- 79 Feuerbach schreibt am 15. Oktober 1844 an Friedrich Kapp: „Ich lernte [...] erst diesen Sommer den Kommunismus etwas näher kennen, unter anderem auch die Schrift Weitlings: Garantien der Harmonie und Freiheit. Wie war ich überrascht von der Gesinnung und dem Geiste dieser Schneidergesellen. Wahrlich, er ist ein Prophet seines Standes. Ich verdanke seine Bekanntschaft einem jungen, theoretisch in den Kommunismus eingeweihten Handwerker. Wie frappierte mich auch der Ernst, die Haltung, der Bildungstrieb dieses Handwerksburschen! Was ist der Troß unserer akademischen Burschen gegen diesen Burschen!“ (Ludwig Feuerbach. Briefwechsel. Hrsg. von Werner Schufenhauer, Leipzig 1963, S. 195).
- 80 „Weitling ist der erste Deutsche, welcher dem niedergedrückten Proletarierbewußtsein Worte verlieh und sein Buch jedenfalls eine wichtige Erscheinung in der deutschen Literatur“ (Wilhelm Marr: Das junge Deutschland in der Schweiz, Leipzig 1846, S. 42).
- 81 Heß verfaßte eine ausführliche Rezension von Weitlings „Garantien“, die jedoch weder erschienen noch als Manuskript erhalten ist, von der aber Ewerbeck an Weitling am 15. Mai 1843 schrieb: „Die Kritik ist *sehr liebreich* gegen Dich und ziemlich verständlich“ (BdK 1, S. 174). Bereits Anfang Februar 1843 hatte Ewerbeck Weitling berichtet: „Doktor Heß [...] wird Dein Buch lobend und tadelnd kritisieren. Er meint es sehr brav“ (BdK 1, S. 1009).
- 82 Venedey berichtet, Watts habe sich von „dem durchgreifenden Charakter der sozialen Wissenschaft“ von Feuerbach, Bauer und Weitling tief beeindruckt gezeigt, nachdem Engels ihn damit bekannt gemacht hatte (siehe Jakob Venedey: England, T. 3, Leipzig 1845, S. 305). Venedey war durch Vermittlung Ruges mit Engels bekanntgeworden und von diesem bei Watts eingeführt worden (siehe Arnold Ruge an Jakob Venedey, 29. März 1844. ZStA Potsdam, NL Venedey, Nr. 40, B. 75).
- 83 Die „Garantien“ waren nach Heine „lange Zeit der Katechismus der deutschen Kommunisten“ und ihr Verfasser „ein Mensch von Talent“, dem es „nicht an Gedanken“ fehlte (siehe Heinrich Heine: Geständnisse. In: Heines Werke in fünf Bänden, Bd. 5, Berlin–Weimar 1981, S. 352).
- 84 Keller bescheinigt in einer Tagebuchnotiz vom 10. Juli 1843 Weitlings Werk „Geist und Feuer“ (Zit. in: Tim Klein: Der Vorkampf deutscher Einheit und Freiheit, München 1927, S. 74).
- 85 „Mit Beschämung werden sogar die Feuerbach und Ruge und Bauer vor dem Schneidergesellen Weitling zurücktreten und gestehen müssen, daß dieser erst die vollständigste, tiefste und notwendigste Konsequenz ihrer Philosophie des Diesseits gezogen hat“ (Schulrede „Über den Communismus“ aus dem Jahre 1843. In: August F. C. Vilmar – Schulreden über Fragen der Zeit, Marburg 1846, S. 136/137).
- 86 Weller schreibt, Weitling habe mit diesem Buch „mehr gethan als alle politischen Freiheitsredner“ (Emil Ottokar Weller: Neujahrsalmanach für Unterthanen und Knechte, Leipzig 1850, S. 30).
- 87 „Selbst die wunderlichsten Erfindungen Weitlings, seine ‚Commerzstunden‘ und das ‚Trio‘ seiner geträumten Handwerkerwelt sind höher anzuschlagen als das gar Nichts dieser schlechthin unfruchtbaren, aus dem Baume der Hegel'schen Schulweisheit herausgewachsenen kommunistischen Wasserschößlinge.“ (Wilhelm Schulz: Communismus. In: Das Staats-Lexikon. Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. Hrsg. von Carl von Rotteck und Carl Welcker, Bd. 3, Altona 1846, S. 323).
- 88 Ein Briefwechsel von 1843. Briefe von Karl Marx, Arnold Ruge, Michail Alexandrowitsch Bakunin und Ludwig Feuerbach. Zusammengestellt und redigiert von Arnold Ruge. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 487 (MEW, Bd. 1, S. 3447).
- 89 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEAW, Bd. 1, S. 226.
- 90 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 459 (MEW, Bd. 1, S. 404). – Siehe auch Wilhelm Weitling: Garantien der Harmonie und Freiheit, S. 273.
- 91 Karl Marx: Zur Judenfrage. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 150, 163 (MEW, Bd. 1, S. 356, 370).
- 92 Siehe Ein Briefwechsel von 1843. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 487 (MEW, Bd. 1, S. 344/345). – Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 182 (MEW, Bd. 1, S. 390/391).
- 93 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 183 (MEW, Bd. 1, S. 391).
- 94 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 459 (MEW, Bd. 1, S. 405).
- 95 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 373 (MEW, Bd. 40, S. 521).

- 96 Karl Marx: Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 463 (MEW, Bd. 1, S. 409).
- 97 Wilhelm Weitling: Garantien der Harmonie und Freiheit, S. 228, 248, 258, 263.
- 98 Marx an Ludwig Feuerbach, 11. August 1844. In: MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 63/64 (MEW, Bd. 27, S. 426).
- 99 Zur Datierung siehe Entstehung und Überlieferung zu Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 697. – Siehe auch Inge Taubert: Die neue Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: DZfPh, 1983, H. 2, S. 213–228.
- 100 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 425 (MEW, Bd. 40, S. 553/554).
- 101 Ebenda. (MEW, Bd. 40, S. 553). – Schneider interpretiert diese Passage als Warnung „vor der Annahme [von wem?], daß der Übergang zum Kommunismus spontan und sofort umfassend, also in einem Sprung erfolgen könnte“ (Wolfgang Schneider: Zur Geschichte der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus. Marx, Engels und Lenin über das Wesen und die Phasen der kommunistischen Gesellschaft, Berlin 1977, S. 64). – Zur Neubewertung der Marxschen Kommunismusauffassung siehe auch Einleitung. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 47\*.
- 102 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 325/326 (MEW, Bd. 40, S. 468).
- 103 Weitling selbst bestätigt die differenzierte Resonanz beider Teile der „Garantien“ [siehe W. Weitling: Bemerkungen zu Nr. 5 der „Fröhlichen Botschaft“. In: Vom kleinbürgerlichen Demokratismus zum Kommunismus. Zeitschriften aus der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung (1834–1847). Bearb. und eingel. von Werner Kowalski, Berlin 1967, S. 383].
- 104 Marx an Ludwig Feuerbach, 11. August 1844. In: MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 63 (MEW, Bd. 27, S. 425).
- 105 Ebenda. – So schrieb Ewerbeck in einem Brief an die Zeitschrift „L’Atelier“: „Selbstverständlich ist es die deutsche Philosophie, dieses große und erhabene Werk, welches unsere Nation im Laufe der letzten drei Jahrhunderte vollbrachte, die den Sozialismus unabhängig von jeglichem französischen Einfluß erdachte; bei uns ist der Sozialismus nur die letzte Konsequenz unserer demokratischen Philosophie, die jüngste Tochter der philosophischen Entwicklung der deutschen Idee“ (zit. in: Jacques Grandjonc: „Vorwärts!“ 1844, S. 110/111).
- 106 Siehe die von Martin Hundt in seinem Artikel „Programmatische Bemühungen im Bund der Gerechten. Zu Marx’ Einfluß auf ein neuentdecktes Katechismus-Fragment von 1844/1845“ (Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin 1979, S. 335) diesbezüglich aufgeworfene Fragestellung. – Zum Verhältnis „Ludwig Feuerbach und die deutsche Arbeiterbewegung“ siehe die Artikel von Waltraud Seidel-Höppner (BzG, 1965, H. 1, S. 69–77) und Joachim Höppner (Jahrbuch für Geschichte, Bd. 28, Berlin 1983, S. 77–105).
- 107 Siehe Bildung und Organisation in den deutschen Handwerksgesellen- und Arbeitervereinen in der Schweiz. Texte und Dokumente zur Kultur der deutschen Handwerker und Arbeiter 1834–1845. Hrsg. und eingel. von H.-J. Ruckhäberle, Tübingen 1983, S. 28, 31, 521. – Über die Wirkung in den unter jungdeutschem Einfluß stehenden Arbeitervereinen siehe ebenda, S. 481.
- 108 [Wilhelm Weitling:] Aufklärung für die Leser der Schnellpost. In: Republik der Arbeiter (New York), 10. Mai 1851.
- 109 Siehe dazu Waltraud Seidel-Höppner: Nachwort. In: Wilhelm Weitling: Das Evangelium des armen Sünders, Leipzig 1967, S. 285/286.
- 110 Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 21, S. 214. in der gleichen Arbeit hebt Engels Weitling als einen „kommunistischen Theoretiker, den man seinen damaligen französischen Konkurrenten kühn an die Seite setzen durfte“, hervor (ebenda, S. 210).
- 111 Siehe Marx an Ludwig Feuerbach, 11. August 1844. In: MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 63 (MEW, Bd. 27, S. 425).
- 112 Siehe Arnold Ruge an Julius Fröbel, 6. Dezember 1844. In: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825–1880, Bd. 1: 1825–1847, S. 382.
- 113 Marx an Ludwig Feuerbach, 11. August 1844. In: MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 65 (MEW, Bd. 27, S. 428). – Weitere Übersetzungen bzw. zusammenfassende Inhaltsangaben oder Auszüge fertigte Ewerbeck von Ludwig Feuerbachs „Das Wesen des Glaubens nach Luther“ (1844), „Das Wesen der Religion“ (1845) und „Der Tod und die Unsterblichkeit“ (unter diesem Titel eine Reihe von Artikeln, die zwischen 1830 und 1846 entstanden waren) sowie von Friedrich Feuerbachs „Die Religion der Zukunft“ an (siehe Jacques Grandjonc: Les rapports des socialistes et néo-Hégéliens Allemands de l’émigration avec les socialistes Français 1840–1847. In: Aspects des relations franco-allemands 1830–1848. Actes du Colloque d’Otzenhausen 3–5 octobre 1977, Metz 1978, S. 84).
- 114 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 400 (MEW, Bd. 40, S. 569/570). – Auch Grün identifizierte sich mit der Forderung nach „Vereinigung des Menschen mit dem Menschen“ – die „wahre Vergesellschaftung“ – aber er fürchtet die „rohe, ungebildete Masse“ und ihre Kämpfe, sieht statt dessen den deus ex machina seines „wahren Sozialismus“ in der „Liebe“, weshalb er „den Standpunkt der vernünftig zu machenden Wirklichkeit mit dem Standpunkt der zu verwirklichenden Vernunft“ zu vertauschen, „von der Nothwendigkeit [...] statt vom Bedürfnis, von Feuerbach statt von den Fabrikarbeitern“ auszugehen fordert (siehe Karl Grün: Feuerbach und die Sozialisten. In: Deutsches Bürgerbuch für 1845. Hrsg. von Hermann Püttmann, Darmstadt 1845, S. 56, 61/62, 74).
- 115 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 413 (MEW, Bd. 40, S. 583). – Nach Auffassung von Heß ist der „wahre Sozialismus [...] die Lehre von der menschlichen Gesellschaftung, d. h. Anthropologie ist Sozialismus [...] Seit dem Jahre 1843 ist dem Sozialismus in Deutschland das wesentlich deutsche Element zugewachsen – die Idee des Humanismus – so wie andererseits diese Idee ihre Ergänzung, den praktischen Humanismus, durch den französischen Sozialismus erhielt“ (Moses Heß: Über die sozialistische Bewegung in Deutschland. In: Moses Heß. Philosophische und sozialistische Schriften 1837–1850. Eine Auswahl. Hrsg. und eingel. von Wolfgang Mönke, Berlin 1980, S. 293, 304).
- 116 Schriften Dezamys sind Marx seit Ende 1842 bekannt (siehe Karl Marx: Erwiderung auf ein Nachwort der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“. Bemerkung der Redaktion der „Rheinischen Zeitung“. In: MEGA<sup>2</sup> I/1, S. 338). Mehrere Arbeiten, darunter „M. Lamennais réfuté par lui-même“, „Calomnies et politique de M. Cabet“ und „Code de la communauté“ befanden sich mit Hervorhebungen von Marx’ Hand in dessen Bibliothek (siehe dazu Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek, Berlin 1967, S. 220. – Теодоре Дезами: Кодекс общности, Москва 1956, стр. 479–489. – С. М. Назарова: Труды Теодора Дезами в библиотеке Маркса. In: Страницы истории Марксизма и международного движения в XIX веке, часть 2, стр. 25–37).
- 117 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 387 (MEW, Bd. 40, S. 533).
- 118 Ebenda, S. 386.
- 119 Dieses von Höppner festgestellte Desiderat (siehe Joachim Höppner: Einleitung. In: Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, Leipzig 1974, S. 53) ist auch

- nach der Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ im Band I/2 der MEGA noch zu beklagen, wo kein Versuch der Entschlüsselung der von Marx reflektierten kommunistischen Strömungen unternommen wird.
- 120 Siehe ebenda, S. 314–325.
- 121 Siehe Entstehung und Überlieferung zu Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 697. – Siehe auch Inge Taubert: Die neue Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: DZfPh, 1983, H. 2, S. 225. – Zum kognitiven Entwicklungszusammenhang siehe auch Werner Goldschmidt/Lars Lambrecht: Von der Philosophie zur „reellen Wissenschaft“. Thesen zur Genesis des Marxismus. In: Karl Marx – Philosophie, Wissenschaft, Politik, Köln 1983, S. 82–84.
- 122 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe): In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 387 (MEW, Bd. 40, S. 534). – Zu welchen Fehlinterpretationen der Marxschen Aussagen es kommen kann, wenn weder andere zeitgenössische Darstellungen der kommunistischen Strömungen noch die Originalquellen berücksichtigt werden, die Marx zur Verfügung standen, zeigt sich bei Schneider, der meint, Marx habe sich in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ mit „einem Gleichheitskommunismus, der eine Verallgemeinerung des Privateigentums, seine gleichmäßige Verteilung anstrebte“, auseinandergesetzt (siehe Wolfgang Schneider: Zur Geschichte der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, S. 59). Ein ähnliches Fehlurteil ist zu verzeichnen bei L. G. Superfin: Die ökonomische Konzeption des Gleichheitskommunismus (Mitte des XVIII. bis Mitte des XIX. Jahrhunderts). In: Bürgerliche und kleinbürgerliche ökonomische Sozialismuskonzeptionen (1848–1917), Berlin 1976, S. 322–347. Ganz abgesehen davon, daß sich *Gleichheitskommunismus* auf die *Begründung* aus der Gleichheitsforderung, nicht auf den Inhalt bezieht (siehe Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 21, S. 208) und Gleichheits*kommunismus* schon vom Begriff her eine *Verteilung* des Eigentums ausschließt [communis (lat.) – gemeinsam; communauté (frz.) – (Güter-) Gemeinschaft], wäre es, wenn man sich schon der Mühe enthebt, auf die Originalquellen zurückzugehen, auch bei von Stein nachzulesen gewesen, daß die von Marx besprochenen Kommunisten keine Teilung oder Zersplitterung des Eigentums, sondern Gütergemeinschaft forderten (siehe Lorenz von Stein: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte, Leipzig 1842, S. 420, 424).
- 123 Höppner meint, Marx habe die historische Entwicklung des kommunistischen Prinzips im Anklang an Hegels Dialektik als Dreischritt zu fassen versucht, wie vor ihm schon Heß (siehe Moses Heß: Socialismus und Communismus. In: Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz. Hrsg. von G. Herwegh, Zürich und Winterthur 1843, S. 78–80), wenn auch auf seine Weise und in anderer Gestalt (siehe Joachim Höppner: Einleitung. In: Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, S. 52/53).
- 124 Ein Briefwechsel von 1843. In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 487 (MEW, Bd. 1, S. 344).
- 125 In der Einleitung zum Band I/2 der MEGA wird dieser Abschnitt der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ als „Charakterisierung der ideengeschichtlichen Entwicklung von Sozialismus und Kommunismus“ interpretiert, in dem Marx „verschiedene historische Formen des Sozialismus und Kommunismus nannte, die er als historische Etappen der Herausbildung der Theorie vom Kommunismus, als Etappen der theoretischen Aufhebung der Selbstentfremdung verstand“ (S. 46\*). – Taubert stellt die These auf: „In den Punkten 1 und 2 verallgemeinerte Marx Grundauffassungen des französischen Sozialismus und Kommunismus, ordnete sie in die gesetzmäßige Geschichte des Denkens ein und zeigte ihre Grenzen“ (Inge Taubert: Die neue Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: DZfPh, 1983, H. 2, S. 226). Von Sozialismus ist aber weder unter Punkt 1 noch unter Punkt 2 die Rede, und auch für eine Beschränkung auf die französischen Richtungen gibt es keinen Hinweis. – Zur bisherigen Interpretation dieser Passagen siehe auch Renate Merkel: Marx und Engels über Sozialismus und Kommunismus. Zur Herausbildung der Auffassung von Karl Marx und Friedrich Engels über die sozialistische und kommunistische Gesellschaft in der Entstehungsperiode des wissenschaftlichen Kommunismus (1842–1846), Berlin 1974, S. 47–69. – Rolf Dlubek/Renate Merkel: Marx und Engels über die sozialistische und kommunistische Gesellschaft. Die Entwicklung der marxistischen Lehre von der kommunistischen Umgestaltung, Berlin 1981, S. 41–47. Siehe auch Ф. М. Кирилюк: Разработка научной методологии исследования истории социалистических учений в работе К. Маркса „Экономическо – философские рукописи 1844 года. In: Вестник Московского университета. Сер. 12. Теория научного коммунизма. Москва (1987). 2. S. 63–71.
- 126 Lorenz von Stein: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich, S. 383, 393, 409.
- 127 Ebenda, S. 418.
- 128 Ebenda, S. 423.
- 129 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>®</sup> I/2, S. 387/388. (MEW, Bd. 40, S. 534/535). Der Beginn des Zitats enthält eine jener Stellen, die häufig zu Mißverständnissen Anlaß geben. Die folgenden Ausführungen von Marx über die „*Weibergemeinschaft*“ und die „*Gemeinschaft* als der allgemeine Capitalist“ beweisen aber, daß er sich sehr wohl darüber klar war, daß die Kommunisten keineswegs die gleiche Verteilung des Privateigentums beabsichtigten, sondern eben die *communauté*.
- 130 Siehe Friedrich Engels: Progress of social reform on the Continent. In: MEGA<sup>®</sup> I/3, S. 501 (MEW Bd. 1, S. 485).
- 131 Eine deutsche Übersetzung wurde abgedruckt bei Lorenz von Stein: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich, S. 425/426. – Zum „Humanitaire“ siehe A. P. Иоаннисян: Революционно-коммунистическое движение во Франции в 1840–1841 гг., Москва 1983, стр. 196–243. Dort sind auch die neun „Principes Fondamentaux adoptés dans la Séance du 20 Juillen“ als Faksimile des handschriftlichen Protokolls wiedergegeben (siehe стр. 219.) – Zur Interpretation des Prospekts siehe auch Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui. Französischer Sozialismus und Kommunismus vor Marx, Bd. 1: Einführung, Leipzig 1975, S. 377–386.
- 132 Siehe Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui, Bd. 1: Einführung, S. 364. – Siehe auch Erläuterungen zu Friedrich Engels: Progress of social reform on the Continent. In: MEGA<sup>®</sup> I/3, S. 1140.
- 133 Siehe Karl Marx: Herr Vogt. In: MEGA<sup>®</sup> I/18, S. 107 (MEW, Bd. 14, S. 439).
- 134 In der Nummer 2 des „Humanitaire“ vom August 1941 heißt es: „Unsere Lehre ist das Gegenteil von Unzucht und Promiskuität“ (Zit. in: Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui, Bd. 1: Einführung, S. 378). – Siehe auch Jules Gay: Question du mariage et de la famille individuelle. In: Almanach de la communauté 1843. Hrsg. von Th. Dezamy, Paris 1843, p. 47–62.
- 135 Siehe Wilhelm Weitling: Die Kommunisten und der Pariser Korrespondent der allgemeinen Augsburger Zeitung. In: Die junge Generation (Bern), 1. Lieferung, Januar 1842, S. 1–12.
- 136 Siehe Theodore Dezamy: Calomnies et politique de M. Cabet, Paris 1842, S. 14. – Siehe auch Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui, Bd. 1: Einführung, S. 379.
- 137 Siehe Extraits du journal „la jeune génération“. In: La Fraternité (Paris), Mai 1842, p. 59/60. – Siehe auch Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui, Bd. 1: Einführung, S. 379.

- 138 Siehe Geschichte des religiösen und atheistischen Frühsozialismus. Nach der Darstellung August Beckers vom Jahre 1847. Hrsg. von E. Barnikol, Kiel 1932, S. 55.
- 139 Siehe August Hermann Ewerbeck an Simon Schmidt, 5. Dezember 1842. In: BdK 1, S. 150/151. – August Hermann Ewerbeck an Wilhelm Weitling, 19. Februar 1843. In: BdK 1, S. 158–161.
- 140 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 388 (MEW, Bd. 40, S. 535/536). – Die sachlich nicht haltbaren Vorwürfe gegen den zeitgenössischen Kommunismus, wie „abstrakte Negation der ganzen Welt der Bildung und Civilisation“ (ebenda), sind von den antikommunistischen Auslassungen von Steins (siehe Lorenz von Stein: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich, S. 399) und Proudhons (siehe Pierre-Joseph Proudhon: Qu'est-ce que la propriété?, Paris 1841, p. 281–283) sowie Heß' (siehe Moses Heß: Socialismus und Communismus. In: Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz, S. 84/85) beeinflusst. Dergleichen Unterstellungen weisen die Arbeiterkommunisten der vierziger Jahre in zahlreichen Streitschriften entschieden zurück. Während ihre Argumente Marx bald zu überzeugen schienen, denn er publizierte dergleichen nicht mehr, sondern hob vielmehr in der „Heiligen Familie“ das revolutionäre Wesen des neuen und nicht den bei einzelnen Arbeitern noch anzutreffenden reaktionären Inhalt des alten Babouvismus hervor (siehe Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 126), schleppen sich diese Vorwürfe selbst bis in jüngste Darstellungen als dem frühproletarischen Kommunismus schlechthin wesenseigene Charakteristika fort.
- 141 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 401 (MEW, Bd. 40, S. 570).
- 142 Ebenda, S. 389 (MEW, Bd. 40, S. 536).
- 143 Lorenz von Stein: Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreich, S. 428.
- 144 Siehe Friedrich Engels: Progress of social reform on the Continent. In: MEGA<sup>2</sup> I/3, S. 501/502 (MEW, Bd. 1, S. 485/486).
- 145 Arnold Ruge: Zwei Jahre in Paris, T. 1, S. 340/341.
- 146 Siehe dazu A. П. Иоаннисян: К истории французского утопического коммунизма первой половины XIX столетия, Москва 1981, стр. 49–151.
- 147 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 425 (MEW, Bd. 40, S. 553).
- 148 Ebenda, S. 389 (MEW, Bd. 40, S. 536). Höppner meint hier: „Mit dieser dritten Stufe skizziert Marx eigene Prinzipien der kommunistischen Gesellschaft“ (Joachim Höppner: Einleitung. In: Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte, S. 322. – Siehe auch Rolf Dlubek/Renate Merkel: Marx und Engels über die sozialistische und kommunistische Gesellschaft, S. 40–47). Aber auch an dieser Stelle spricht Marx nicht von einem „eingebildeten“ oder „möglichen“, sondern vom „wirklich existierenden Communismus“ (siehe Ein Briefwechsel von 1843. In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 487), allerdings in jener Erscheinungsform, die ihm am nächsten steht und die er im Prinzip anerkennt.
- 149 „Die Vergötterung des Wirklichen, des materiell Existierenden – der Materialismus, Empirismus, Realismus, Humanismus – die Negation der Theologie ist aber das Wesen der neuen Zeit. [...] Die neue Philosophie macht den Menschen mit *Einschluß der Natur*, als der Basis des Menschen, zum *alleinigen, universalen* und *höchsten Gegenstand* der Philosophie – die *Anthropologie* also, mit *Einschluß der Physiologie, zur Universalwissenschaft*“ (Ludwig Feuerbach: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, Zürich und Winterthur 1843, § 15 und § 55).
- 150 Marx geht es um eine „*menschliche* Gesellschaft“, basierend auf dem „*wahrhaft menschlichen und socialen Eigentum*“ [Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 399, 374. – MEW, Bd. 40, S. 546, 521 (Erste Hervorhebung vom Autor)].
- 151 Siehe auch Moses Heß: Qu'est-ce que la propriété? Par P. J. Proudhon. In: Moses Heß: Philosophische und sozialistische Schriften 1837–1850, S. 258.
- 152 Siehe Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 139. – Falsch hingegen ist es, die Bedeutung Dezamys zu einer „Hinführung des Karl Marx zum Kommunismus“ hochzuspielen (siehe Reinhard Klopfleisch: Der libertäre Babouvismus. In: Alles gehört allen. Das Experiment Gütergemeinschaft vom 16. Jahrhundert bis heute. Hrsg. von Hans-Jürgen Goertz, München 1984, S. 164).
- 153 Arnold Ruge: Zwei Jahre in Paris, T. 1, S. 337/338. – Siehe auch Arnold Ruge an Ludwig Feuerbach, 15. Mai 1844. In: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825–1880, Bd. 1: 1825–1847, S. 347, wo Ruge die Humanitaires und ihren „Vorsprecher“ Dezamy als „ausgesprochene Materialisten“ charakterisiert.
- 154 Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 139.
- 155 Siehe ebenda.
- 156 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 389 (MEW, Bd. 40, S. 536).
- 157 Ebenda, S. 390 (MEW, Bd. 40, S. 537). – Marx bezieht sich wahrscheinlich auf Robert Owen: Propositions fondamentales du système social, de la communauté des biens, fondé sur les lois de la nature humain. Traduit de l'anglaise par Jules Gay, Paris 1837. Diese Broschüre befand sich in Marx' Besitz (siehe Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels, S. 156, 218).
- 158 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 398/399 (MEW, Bd. 40, S. 546).
- 159 Siehe Jean-Joseph Mey: Doctrine. In: L'Humanitaire. Organ de la science sociale (Paris), Juli 1841. – Siehe auch A. П. Иоаннисян: Революционно-коммунистическое движения во Франции в 1840–1841 гг., стр. 220–224.
- 160 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (Zweite Wiedergabe). In: MEGA<sup>2</sup> I/2, S. 398 (MEW, Bd. 40, S. 546).
- 161 Bericht über ein Meeting in London zur Begrüßung Wilhelm Weitlings. In: BdK 1, S. 182, 183.
- 162 Siehe Wilhelm Weitling an Marx, 18. Oktober 1844. In: MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 445. – Knatz (siehe Lothar Knatz: Utopie und Wissenschaft im frühen deutschen Sozialismus, S. 18, 219) behauptet entgegen Rokitjanski/Worobjowa (siehe Jakow Rokitjanski/Olga Worobjowa: Begegnungen Wilhelm Weitlings mit Karl Marx im Herbst 1849. Unveröffentlichte Erinnerungen Weitlings. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 308), Marx sei auf diesen Vorschlag zu freundschaftlichem Briefwechsel nicht eingegangen, und versuchte seine These damit zu begründen, daß keine Briefe von Marx an Weitling überliefert sind. Aus Weitlings Brief an Marx und Engels nach dem 6. Mai 1845 (siehe MEGA<sup>2</sup> III/1, S. 462) geht indessen zweifelsfrei hervor, daß er zumindest einen Brief von beiden erhalten hat.
- 163 Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 21, S. 212.
- 164 Friedrich Engels/Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 37.
- 165 Siehe [Friedrich Engels:] Rascher Fortschritt des Kommunismus in Deutschland. In: MEW, Bd. 2, S. 510.
- 166 Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: MEW, Bd. 2, S. 233.
- 167 Ebenda, S. 232.
- 168 Friedrich Engels: Der Sozialismus in Deutschland. In: MEW, Bd. 22, S. 248.